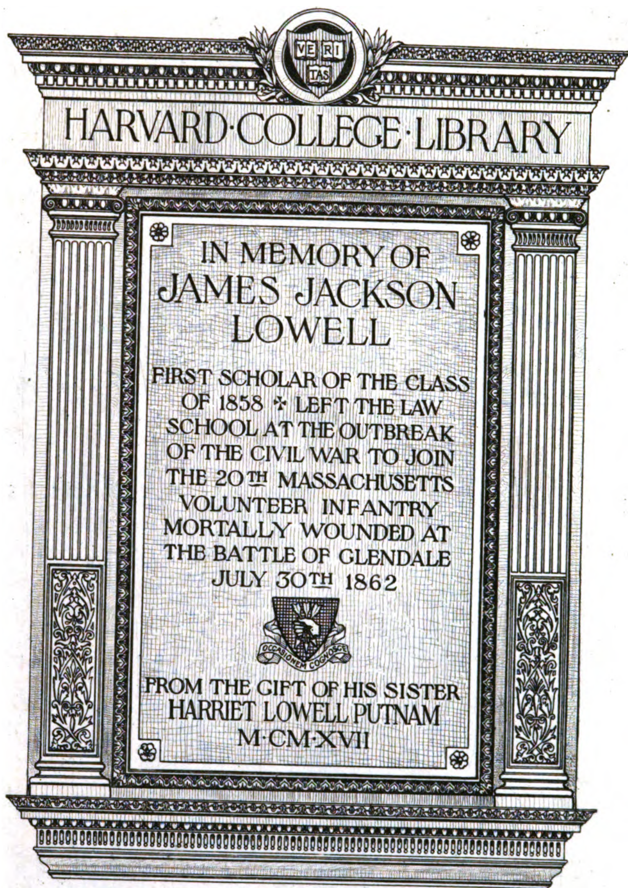

WIDENER
HN X5TQ 4


VE RI TAS
HARVARD·COLLEGE·LIBRARY
IN MEMORY OF
JAMES JACKSON
LOWELL
FIRST SCHOLAR OF THE CLASS
OF 1858 ✣ LEFT THE LAW
SCHOOL AT THE OUTBREAK
OF THE CIVIL WAR TO JOIN
THE 20TH MASSACHUSETTS
VOLUNTEER INFANTRY
MORTALLY WOUNDED AT
THE BATTLE OF GLENDALE
JULY 30TH 1862
OCCASIONEM COGNOSCE
FROM THE GIFT OF HIS SISTER
HARRIET LOWELL PUTNAM
M·CM·XVII

p 53 [illegible] von [illegible]

p 72 — von [illegible]

Mi

4 –

ieschichte

des

glich Preußischen

Dreizehn...

p. 53 [illegible]

p. 72 —— [illegible]

Mi

Geschichte

des

Königlich Preußischen

Dreizehnten Infanterie-Regiments,

von 1813 bis 1838.

Zimmermann

Zur

25jährigen Jubel-Feier

der

Stiftung des Regiments

bearbeitet

von

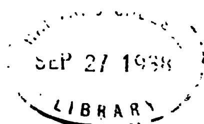
Mischke,

Capitain und Compagnie-Chef im 13ten Infanterie-Regiment.

(Ein kurzer Auszug aus des Verfassers größerem Werke, welches sich als Manuscript in der Regiments Bibliothek befindet.)

Münster, den 8. Juli 1838.

Gedruckt mit Coppenrathschen Schriften.


SEP 27 1938
LIBRARY

Vorwort.

Seit der Stiftung des 13. Infanterie-Regiments sind nunmehr 25 Jahre verflossen, ohne daß über dessen Geschichte etwas anderes bekannt geworden ist, als die nur wenige Zeilen enthaltende Angabe in der im Jahre 1822 erschienenen „Stammliste der Königlich Preußischen Armee.“

Schon längst war es daher mein Vorhaben, eine ausführliche Geschichte des Regiments zu schreiben, und die Verhältnisse in denen ich mich seit 22 Jahren bei demselben befunden habe, insbesondere meine frühere Stellung als Regiments-Adjutant während eines Zeitraums von mehr als 10 Jahren, verschafften mir die Mittel, dieses Vorhaben auszuführen.

Am 1. Juli 1838, dem Tage, an welchem vor 25 Jahren der Allerhöchste Befehl Sr. Majestät des Königs die Stiftung des 13. In-

fanterie-Regiments verfügte, hatte ich die Ehre, dem Herrn Regiments-Commandeur, Obersten Freiherrn von Björnstjerna eine von mir bearbeitete ausführliche Geschichte des Regiments zu überreichen. Mein Werk erfreute sich einer günstigen Aufnahme; der Herr Regiments-Commandeur überwies das Manuscript der Regiments-Bibliothek und ertheilte gleichzeitig mir den Befehl: unverzüglich einen Auszug daraus anzufertigen und drucken zu lassen, damit solcher am heutigen Tage, an welchem das Stiftungsfest des Regiments feierlich begangen wird, und der insbesondere dadurch an Wichtigkeit gewinnt, daß Se. Königliche Hoheit unser höchstverehrter Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs) die Feier durch HöchstIhre Gegenwart zu verherrlichen geruhen, veröffentlicht werden könne.

Diesem Befehle des Herrn Regiments-Commandeurs nach besten Kräften zu genügen bin ich eifrig bemüht gewesen; indessen war es wegen Kürze der Zeit nicht möglich, dem Auszuge eine größere Ausdehnung zu geben, als in vorliegenden Blättern geschehen.

Mögen selbige bei Allen, denen das bisherige und künftige Geschick des Regiments nicht gleichgültig ist, die Ueberzeugung befestigen: daß das

13. Infanterie-Regiment überall wo es galt, das Seinige redlich gethan hat, und unter günstigeren Verhältnissen nicht minder Ausgezeichnetes geleistet haben würde als andere Regimenter, welchen seit 25 Jahren mehr Gelegenheit ward, sich hervorzuthun und zur Erwerbung und Behauptung eines Ruhms mitzuwirken, wie die Armee ihn sich seither erkämpft und in einem langen Frieden bewahrt hat.

Münster, den 8. Juli 1838.

Mitschke.

Einleitung.

Das jetzige 13. Infanterie-Regiment wurde zufolge Allerhöchsten Befehls Sr. Majestät des Königs vom 1. Juli 1813 aus vier verschiedenen Bataillons unter dem Namen:

Erstes Reserve-Infanterie-Regiment,

formirt, und zwar:

1) aus dem dritten ostpreußischen Musketier-Reserve-Bataillon;
2) aus dem ersten ostpreußischen Musketier-Reserve-Bataillon;
3) aus dem ersten litthauischen Reserve-Füsilier-Bataillon, und
4) aus dem zweiten ostpreußischen Reserve-Musketier-Bataillon.

Die Geschichte des Regiments theilt sich in folgende drei Perioden:

Erste Periode.

Von der Errichtung der vier Reserve-Bataillons bis zu deren Vereinigung unter dem Namen des ersten Reserve-Infanterie-Regiments. — Januar 1813 bis Juli 1813.

Zweite Periode.

Das Regiment in den Feldzügen gegen Frankreich und bis zur Demobilmachung. — August 1813 bis Februar 1816.

Dritte Periode.

Das Regiment im Friedenszustande. — März 1816 bis Juni 1838.

Erste Periode.

Von der Errichtung der vier Reserve-Bataillons bis zu deren Vereinigung unter dem Namen des ersten Reserve-Infanterie-Regiments. — Januar 1813 bis Juli 1813.

Das französische Eroberungsheer, durch Napoleon nach Rußland geführt, war am Ende des verhängnißvollen Jahres 1812 vernichtet, und die letzten Tage des welthistorischen Jahres führten etwa 20 — 30,000 bejammernswürdige Unglückliche — mehr hatten sich nicht über den Niemen auf preußischem Boden gerettet — einzeln, von dem höchsten menschlichen Elende niedergedrückt, krank, in Lumpen gehüllt, in Verzagung, dem Spott ihrer Feinde Preis gegeben, zurück.

Der Eroberungskrieg war geendigt, Rußland gerettet.

Die Uebereinkunft, welche der General-Lieutenant von York am 30. Dezember 1812 mit dem Befehlshaber der russischen Vortruppen, General-Major von Diebitsch II., abschloß, entschied über das Schicksal der französischen Armee; ohne Verzug mußte sie die Flucht von Neuem beginnen, und am 14. Januar 1813 befand sich kein Franzose mehr auf dem rechten Ufer der Weichsel.

Die russischen Truppen wurden in Königsberg, so wie überall in Litthauen und Preußen, als alte Freunde und Bundesgenossen auf das herzlichste empfangen; aber nur langsam konnten sie vorrücken, weil auch von ihnen

Viele im Kampfe gefallen, Andere von Krankheiten hingerafft, Viele mit schweren Wunden bedeckt, noch zurück waren. Die Franzosen gewannen dadurch mit jedem Tage der Erholung viel von ihrem verlorenen Muthe wieder; sie sammelten die Trümmer ihres zerstreuten Heeres; das Schicksal Preußens, seine Erklärung zur Theilnahme am Kriege wurde durch das langsame Vorrücken der russischen Armee verzögert, und so entstanden daraus gleich groß politische, wie militairische Nachtheile.

Als in dieser so verhängnißvollen Lage die treuen Bewohner Preußens noch in banger Besorgniß um die Sicherheit der Person ihres erhabenen Monarchen, so wie der erlauchten Personen ihres angestammten Herrscherhauses, schwebten, schon damals fest entschlossen, sie im nöthigen Falle bis auf das Aeußerste zu schützen und zu vertheidigen, begab sich zu ihrer Freude am 21. Januar der König von Potsdam nach Breslau; es folgten ihm dahin die königlichen Kinder, so wie die Garde-Truppen.

Noch war immer nichts über die Verbindung mit Rußland zum Kriege gegen Frankreich ausgesprochen, als der König am 3. Februar 1813 alle Jünglinge vom 17. bis zum 24. Jahre zu den Waffen rief, als Freiwillige zu Fuß oder zu Pferde sein Kriegsheer zu verstärken in der gefahrvollen Lage des Vaterlandes. Am 9. Februar wurde die Kantonverpflichtung auf alle dienstfähige Männer ausgedehnt, und Niemand sollte hinfort vom Kriegsdienste ausgenommen sein. Die Völkerschaften, bisher nach Provinzen abgesondert, wurden jetzt durch ein sichtbares Zeichen zu einem ganzen Volke erhoben, das einen Namen führt, durch die tiefe Bedeutung der preußischen Nationalkokarde, die zu tragen am 22. Januar verordnet wurde. Aus allen Gegenden des Reichs strömten die freien Krieger bekleidet und bewaffnet, jeg-

lichen Alters und jeden Standes herbei. Mit den jubelnden Schaaren der Jugend von den Universitäten und Gymnasien, aus den Kunst- und Werkstätten füllten kräftige, bereits herangereifte Männer vom Adel-, Bürger- und Bauernstande die Heerstraßen. Waffen gaben Alle, die ihrer mehr besaßen als sie selbst zu tragen vermochten, und unermeßlich waren die freien Opfer, die das ganze Land auf den Altar des Vaterlandes niederlegte.

Endlich am 17. März sprach der König an sein Volk und an sein Kriegsheer, was das ganze Land geahnt und gewünscht: „Daß Er Sich anschließe an Rußlands Kaiser und an seine Macht im gerechten Kriege gegen Frankreich; wie Er fest entschlossen sei, Sein Volk zu befreien vom schmählichen und entehrenden Drucke; wie Er zu den Waffen greife voll Muth und Vertrauen; denn es schwebe jedem Einzelnen vor, was Er und die Seinigen und das ganze Volk geduldet; wie Er große und kühne Thaten erwarte von dem Volke und dem Kriegsheere, weil es das Vaterland vor Unterjochung schützen, und den Thron seiner angestammten Fürsten erhalten solle. Wie es also, da es die Güter der Ehre, Freiheit und Selbsterhaltung gelte, ein Volkskrieg werden solle mit keinem andern als dem großen Ziele — im segenverbreitenden Frieden, oder, was Gott verhüte, im ehrenvollen Untergange. Der Glaube an Gott, der unbefleckte Wille und das reine Streben in einer heiligen Sache könnten nicht zu Schanden werden lassen, und die Wunder der Gegenwart, die Thaten der glorreichen Vorfahren mit der Liebe für das Vaterland und der Liebe, die Er für Sich und Sein königliches Haus vom Volke hoffe, wie Er sie für das Volk empfinde, bürgten für die herrliche Vollendung."

Aufgerufen wurde darauf das ganze Volk, zur Vertheidigung des Vaterlandes die Waffen zu ergreifen; Landwehren sollten die Streiter genannt werden, das Zeichen des Kreuzes auf ihrer Stirn mit der Inschrift: „Mit Gott für König und Vaterland"; die aber nicht auszögen gegen den Feind, sollten bewaffnet, wenn der Feind in ihre Feldmarken eindringen wolle, in einem Landsturm sich erheben und schützen Haus und Hof, Weib und Kind. — Des Königs Sache war die Sache seines ganzen Volkes; und der König verhieß zu belohnen die Würdigsten mit dem Zeichen des eisernen Kreuzes, zum bleibenden Denkmal gestiftet für die, welche in eiserner Zeit die Waffen würdig getragen, oder vorangegangen in hoher Erfüllung der Bürgerpflicht.

Da erhob sich, von Begeisterung ergriffen, das ganze preußische Volk zum nachzuahmenden Beispiel für die übrigen Völker und für alle gefallene Völker künftiger Zeiten.

Der Befreiungskrieg begann, und das verbündete russische und preußische Kriegsheer setzte sich nach verschiedenen Punkten hin in Bewegung.

Das Vorstehende wird zur allgemeinen Uebersicht über die Veranlassung zur Organisation der vier Reserve-Bataillone, welche späterhin das Erste Reserve-Regiment bildeten, hinreichend sein. Da aber das 1. Bataillon früher formirt wurde, als die andern drei Bataillone, so ist es nothwendig, dessen Geschichte abgesondert vorzutragen.

A. Geschichte des ersten Bataillons.

Dasselbe wurde Anfangs Januar 1813 unter dem Namen: Erstes Reserve-Bataillon des ersten ostpreußischen Infanterie-Regiments, durch den Oberst von Thümen bei Graudenz aus Krümpern und abgegebenen Mannschaften von alten Infanterie-Regimentern und aus Rekruten aus Ost-, Westpreußen und Litthauen formirt. Die etatsmäßige Stärke betrug 48 Unteroffiziere, 9 Spielleute, 4 Chirurgen, 744 Gemeine; Commandeur war der Major von Schutter.

Das Bataillon bezog Cantonirungs-Quartiere bei Graudenz auf dem linken Ufer der Weichsel und erhielt zur Bekleidung graue Tuchmützen, graue Tuchjacken, graue tuchene enge Beinkleider und über selbige schwarze tuchene Kamaschen, graue tuchene Mäntel, Patrontaschen mit weißem Bandelier, kalbfellene, zum Theil aber auch nur zwillichene Tornister, erstere mit weiß-ledernen Riemen, die andern mit grauen Trage-Gurten. Die Bewaffnung bestand aus altpreußischen Gewehren. Die Offiziere trugen die Uniform, wie die der ostpreußischen Infanterie-Regimenter.

Am 13. Januar verließ das Bataillon seine Cantonirungen, um nach Callies in Pommern zu marschiren, und kam am 16. nach Cammin, woselbst die 2. und 4. Kompagnie verblieben; die 1. und 3. Kompagnie wurden nach Plötzig detaschirt.

Als das Bataillon nach Cammin kam, war der Marschall Mortier mit einigen hundert Mann alter französischer Garden daselbst schon eingerückt. Die Kosaken hatten sich Nachmittags um 3 Uhr in Tuchel sehen lassen, ohnerachtet in den Dörfern zwischen Tuchel und Cammin ohngefähr 2000 Franzosen im Quartier lagen.

Am 17. Januar Morgens um 3 Uhr wurden die französischen Vorposten von den Russen angegriffen. Der

Rückzug der erstern war so übereilt, daß die Kosaken bald mitten in die Stadt gelangten. Das Bataillon hatte von dem Brigadier Oberst von Thümen die Benachrichtigung erhalten, daß die Russen zwar vorgäben, keine feindliche Absichten gegen Preußen zu haben, daß Vorsicht indessen jedenfalls nöthig sei, und daß ohne Feindseligkeiten mit ihnen anzufangen, doch kein Tritt vor ihnen gewichen werden dürfe, vielmehr Gewalt mit Gewalt zu vertreiben sei. Dieser Weisung zufolge wollte das Bataillon, ohne sich um Franzosen und Russen weiter zu bekümmern, seinen Marsch nach Pr. Friedland antreten, allein die Franzosen drängten sich durch das Bataillon hindurch, so daß dieses genöthigt war, mit seinen Rekruten und Krümpern den Abzug der sonst so stolzen kaiserlichen Garden aus Cammin zu decken. Der Major von Schutter schickte also die Rekruten und die Bagage voraus, und mit den Krümpern folgte er in geschlossener Colonne, so daß die Cosaken keinen Angriff wagten, sondern nach Verlauf einer Stunde von der Verfolgung abließen.

Die in Plötzig stehenden Compagnien hatten den Befehl des Bataillons-Commandeurs: auf dem geraden Wege von dort nach Pr. Friedland zu marschiren, nicht erhalten; sie waren daher den andern beiden Compagnien gefolgt und trafen nunmehr bei denselben ein. Die Cosaken hatten sie stets umschwärmt, jedoch nicht angegriffen, und als das Bataillon sich nun bei dem Dorfe Grunau vereinigte und seinen Marsch nach Pr. Friedland fortsetzte, schlugen die Russen den Weg nach Zempelburg ein, um die dorthin geflohenen Franzosen zu beunruhigen, denen sie auch mehrere Gefangene und beinahe sämmtliche Bagage abnahmen.

Nachdem das Bataillon in Pr. Friedland übernachtet hatte, setzte es am 18. Januar den Marsch fort

und traf am 21. in Callies ein, woselbst es bis zum 26. Februar verblieb und die Vollendung der Formation, so wie der regelmäßigen Bekleidung und Bewaffnung bewerkstelligte; es erhielt während dieser Zeit die Benennung: Depot=Bataillon des Ersten Ostpreußischen Infanterie=Regiments.

Am 27. Februar brach das Bataillon von Callies auf, und traf am 2. März in Brietzig ein, woselbst es bis zum 8. März verblieb.

In dieser Zeit wurde zufolge der Allerhöchsten Cabinets=Ordre d. d. Breslau, den 9. Februar 1813 beim Bataillon ein Jäger=Detaschement errichtet, welches etatsmäßig aus 4 Offizieren, 15 Oberjägern, 3 Hornisten und 182 freiwilligen Jägern bestehen sollte. Dem Sekonde=Lieutenant von Winterfeld ward das Commando über dieses Detaschement übertragen.

Das Bataillon benutzte die sechstägige Ruhe vom 2. bis 8. März zum Exerziren und zum Schießen nach der Scheibe. Es erhielt jedoch bald dem Befehl, vor Stettin zu rücken, worauf es am 9. März von Brietzig abmarschirte und am 16. in Grambow bei Stettin eintraf.

Das Bataillon erhielt nunmehr den Namen: Drittes Ostpreußisches Musketier=Reserve=Bataillon und trat unter dem Befehl des Militair=Gouverneurs zwischen der Oder und Weichsel, General=Lieutenant von Tauentzien, welcher am 18. März die Festung Stettin einzuschließen und alle Vorbereitungen zum entscheidenden Angriffe zu machen begann.

Das Bataillon gehörte zu dem auf dem linken Oder=Ufer stehenden, vom Oberst von Kraft, späterhin vom General=Major Graf Lottum befehligten rechten Flügel des Blokade=Corps und befand sich in erster Linie, es hatte seit dem 28. März die Dörfer Pritzlow, Gustow, Kurow und Pommerensdorf jedes mit einer Compagnie

besetzt. Als am 10. April das ganze Belagerungs-Corps ein Lager um Stettin beziehen mußte, behielt das Bataillon den rechten Flügel und zwar dicht vor Pommerensdorf mit seinem rechten Flügel an die Oder gelehnt. In dieser Stellung verblieb das Bataillon, ohne daß etwas anders vorgefallen wäre, als in den Morgenstunden kleine Plänkeleien mit dem Feinde in der Gegend von Fort Preußen.

Am 30. April, Morgens um 8 Uhr bemerkte man aus dem Lager bei Pommerensdorf einen bedeutenden Trupp französischer Infanterie, der bis an die Wyk vorrückte. Der Major von Schutter gab sofort dem Hauptmann von Gaedecke den Befehl, mit sämmtlichen Tirailleurs des Bataillons vorzugehen, um die Absicht des Feindes zu entdecken, und seinem Vordringen Einhalt zu thun.

Wirklich wurde der Feind, ohngefähr eine Compagnie stark, sogleich geworfen, und es ließ sich entdecken, daß unter dem Schutze dieser Truppen-Abtheilung eine andere feindliche Masse mit dem Umhauen der an der Vorstadt nach der Seite der Festung zu stehenden Bäume sich beschäftigte, weil unter deren Deckung unsere Tirailleurs und Patrouillen die feindlichen Schildwachen und Artilleristen auf dem Fort Preußen nicht allein täglich beunruhigten, sondern großen Theils auch tödteten.

In der Vermuthung, daß mit dem Umhauen der Bäume vielleicht noch ein anderes Unternehmen des Feindes maskirt würde, mußte ein Theil des Belagerungs-Corps rechts bis gegen Stettin selbst vorrücken. Der Feind, durch diese kühne Maßregel beunruhigt, ließ in der Festung und allen Außenwerken Allarm schlagen und ging mit bedeutenden Massen unsern Tirailleurs entgegen. Unerachtet der Feind vielleicht sechsmal stärker war, so konnte er doch nur mit bedeutenden Opfern und sehr langsam einiges Terrain gewinnen; die Tirailleurs ver-

theidigten sich mit einem außerordentlichen Muthe und zogen sich erst dann mit größter Ordnung zurück, als dazu dem Hauptmann von Gaedecke von höhern Orts der Befehl ertheilt wurde.

Das Bataillon verlor in diesem Gefechte an Todten 1 Unteroffizier und 1 Gemeinen, vermißt wurde 1 Gemeiner, verwundet waren Capitain von Gaedecke und 8 Gemeine.

Bis zum Waffenstillstand, welcher am 4. Juni abgeschlossen wurde, kamen nur kleine Plänkeleien zwischen den Vorposten vor. Der General-Lieutenant von Tauentzien wurde nun zu einer andern Bestimmung berufen, die Blokade der Festung dem General-Major von Plötz übertragen und die Einschliessung von Stettin in eine Beobachtung verwandelt.

Anfangs Juli 1813 wurden dem Bataillon die bisher benutzten Ausrüstungs-Gegenstände abgenommen und es erhielt dafür ganz neue englische Uniformstücke von vorzüglicher Qualität. Der frühere Etat von 48 Unteroffizieren und 9 Spielleuten war auf 60 Unteroffiziere und 13 Spielleute erhöht, dagegen die Zahl der Gemeinen um 16 Mann verringert worden.

Zufolge Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 1. Juli 1813 hatte das Bataillon die Bestimmung erhalten, dem ersten Reserve-Infanterie-Regiment als erstes Bataillon einverleibt zu werden. Der Major von Schutter wurde als Commandeur zum 7. Reserve-Infanterie-Regiment versetzt und in seine Stelle trat der Major von Reckow vom 4. Ostpreußischen Infanterie-Regiment. Das Bataillon verließ am 20. Juli das Lager von Pommerensdorf und marschirte über Angermünde, Berlin und Brandenburg nach Ziesar, woselbst es sich am 30. Juli mit den drei andern Bataillonen des Regiments vereinigte.

B. Geschichte des zweiten, Füsilier- und vierten Bataillons.

Diese drei Bataillone wurden, jedoch ohne untereinander in irgend einer Verbindung zu stehen, am 1. März 1813 in Königsberg durch den Oberst von Below organisirt. Dieselben hatten damals folgende Benennungen:

Das zweite Bataillon hieß: erstes Ostpreußisches Musketier-Reserve-Bataillon.

Das Füsilier-Bataillon hieß: erstes Litthauisches Reserve-Füsilier-Bataillon.

Das vierte Bataillon hieß: zweites Ostpreußisches Musketier-Reserve-Bataillon.

Die Mannschaft bestand aus Krümpern der Ostpreußischen Infanterie-Regimenter, aus abgegebenen Mannschaften von diesen und verschiedenen andern Regimentern, aus Soldaten des Exerzier-Depots zu Memel, aus Rekruten aus Ost-, Westpreußen und Litthauen und aus Freiwilligen.

Jedes Bataillon sollte etatsmäßig 60 Unteroffiziere, 13 Spielleute, 4 Chirurgen und 728 Gemeine stark sein; es waren jedoch mehrere Ueberzählige vorhanden.

Die Commandeurs waren: beim 2. Bataillon Capitain von Zielinski, welcher zwar am 1. April 1813 zum Major befördert ward, jedoch gleich darauf erkrankte und weiterhin, nachdem der Capitain von Rembow das Commando übernommen hatte, keinen Dienst mehr that; beim Füsilier-Bataillon der Major von Lettow und beim 4. Bataillon zuerst der Capitain von Sack, seit dem 22. März 1813 aber der Major von Kykbusch.

Die Bataillone trugen die damalige Uniform des ersten Ostpreußischen Infanterie-Regiments, nämlich blaue

Röcke mit ziegelrothen Kragen und Aufschlägen und weißen Achselklappen; Czakots von Filz, graue tuchene, enge Beinkleider und über selbige schwarz tuchene Kamaschen, grau tuchene Mäntel; Patrontaschen mit weißem Bandelier und kalbfellene Tornister mit weißen Riemen.

Die Bewaffnung bestand aus französischen Gewehren, welche von den Russen im Jahre 1812 erbeutet und nach Königsberg geschickt waren.

Die Offiziere hatten die Uniform wie die der ostpreußischen Infanterie-Regimenter.

Die Ausbildung der Mannschaft war mit so großer Thätigkeit betrieben worden, daß das 4. Bataillon schon am 14. April, das Füsilier-Bataillon am 15. April und das 2. Bataillon am 20. April 1813 von Königsberg abmarschiren und ihren neuen Bestimmungen entgegengeführt werden konnten. Sie marschirten durch Westpreußen und Pommern, wurden in Stargard mit den noch fehlenden Mobilmachungsgegenständen versehen, und setzten dann den Marsch über Berlin zu dem in Sachsen stehenden 3. Armee-Corps (General-Lieutenant von Bülow) fort. Sie trafen Ende Mai daselbst ein und wurde das 2. Bataillon der im Lager bei Kalau befindlichen Brigade des General-Majors Prinzen von Hessen-Homburg, das Füsilier-Bataillon der im Lager bei Cottbus stehenden Avantgarde unter dem General-Major von Oppen und das 4. Bataillon der bei Kalau lagernden Brigade des General-Majors von Thümen zugetheilt. Außer den genannten Brigaden gehörten noch die Brigaden des General-Majors von Borstell und des Obersten von Boyen, so wie die russische Brigade des General-Majors Harpye zum dritten Armee-Corps, welches im Ganzen 25,000 Mann stark war.

Seit dem 19. Mai hatte der General-Lieutenant von Bülow mit seinem Corps bei Baruth gestanden.

Nachdem er durch seine Vortruppen hier benachrichtigt worden war, daß sich die sämmtlichen französischen Armee-Corps unter dem Oberbefehl des Marschalls Ney plötzlich gegen Bautzen hingewendet, und daß für Berlin auch von der Niederelbe her keine Gefahr drohe, so entschloß er sich, sogleich gegen Bautzen vorzurücken, um durch eine kräftige Offensive von seiner Seite entweder einen großen Theil des feindlichen Heeres von dem verbündeten Kriegsheere abzuziehen, oder demselben in die Flanke und in den Rücken zu fallen, und vielleicht an der zu erwartenden Hauptschlacht Antheil zu nehmen.

Dem Oberst von Boyen wurde mit seiner Brigade die Blokade von Wittenberg aufgetragen.

Am 23. Mai rückte das Corps nach Dahme, am 24. nach Lukkau und am 25. nach Kalau, wo es lagerte.

Zu derselben Zeit rückte das 12. feindliche Armee-Corps des Marschalls Oudinot aus seiner Stellung bei Auritz, von Bautzen gegen die Mark und gegen das Corps des Generals von Bülow mit dem Auftrage vor, es solle den Rücken und die linke Flanke des vorrückenden französischen Kriegesheeres sicher stellen; es brach am 26. Mai auf und traf am 27. in Hoyerswerda ein. Es war diese Stadt von einem zu den Vorposten des Generals von Bülow gehörigen Russischen Kosaken-Regimente besetzt, welches aber von französischer Reiterei überfallen und größtentheils gefangen wurde.

Als der General von Bülow erfuhr, daß der Feind vorrücke und die Stadt Hoyerswerda bereits stark besetzt habe, befahl er der Brigade des General-Majors von Borstell und der des General-Majors von Oppen, als den eigentlichen Vordertruppen, sogleich vorzurücken, den Feind anzugreifen und ihn aus Hoyerswerda zu

vertreiben, während ihnen die Brigade des General-Majors von Thümen als Unterstützung nachfolgen solle.

Das Unternehmen gelang aber nicht wegen der bedeutenden Mehrzahl des Feindes, der 25 bis 30,000 Mann zählte, also beinahe dreimal stärker war, wie die vorgeschickten Truppen. Die Brigade von Thümen traf am 29. Mai wieder im Lager bei Kalau ein, die Brigade von Borstell stand im Cottbus und die Brigade von Oppen in Alt-Döbern.

Am 30. Mai machte das Corps des General-Lieutenants von Bülow eine allgemeine Bewegung. Die im Lager bei Kalau versammelten Truppen erhielten den Befehl, in zwei Kolonnen nach Cottbus zu marschiren. Die eine Kolone (bei welcher sich das 2. Bataillon befand) befehligte der General-Major Prinz von Hessen-Homburg, die zweite (zu welcher das 4. Bataillon gehörte) der General-Major von Thümen. Die Avantgarde (bei welcher das Füsilier-Bataillon stand) unter dem General-Major von Oppen bezog eine Stellung bei Drebkow. Sämmtliche Truppen bei Cottbus und Drebkow verblieben daselbst bis zum 3. Juni zum Theil in Quartieren, zum Theil in Bivouaks.

Marschall Oudinot machte am 1. Juni eine Vorwärtsbewegung nach Kalau und marschirte am 2. bis Kirchhayn. Er war von Lukkau nur noch wenige Stunden entfernt, und kam er in den Besitz dieser Stadt, so hatte er, bei ihrer so günstigen Lage, einen festen Punkt, von dem aus er die Straßen nach Berlin, Frankfurt und nach der Elbe beherrschen, und, in Verbindung mit den Besatzungen von Torgau und Wittenberg, nachtheilige Streifereien in das Land unternehmen konnte.

Diesem vorzubeugen, beschloß General von Bülow seine Truppen bei Lukkau zu vereinigen, und die dortige Stellung unter allen Umständen zu halten. Er setzte

am 3. Juni Alles in Marsch, und eilte Lukkau möglichst schnell zu erreichen. Die Brigaden von Thümen und von Oppen sollten über Kalau dahin marschiren, als letztere aber am Nachmittage bei Kalau ankam, fand sie diesen Ort bereits vom Feinde besetzt; es veranlaßte dies ein Gefecht, obgleich die Kolonne ihren Marsch rechts um die Stadt über Vetzschau nach Lukkau hin veränderte. Beinah zu eben derselben Zeit traf auch die Brigade von Thümen in der Gegend von Kalau ein und nahm den nämlichen Weg; die Brigade des Prinzen von Hessen-Homburg war von Hause aus über Vetzschau marschirt. Nach einem ermüdenden Nachtmarsche trafen die drei genannten Brigaden am 4. Juni Morgens um 5 Uhr in Lukkau ein, wo sie mit Ausnahme eines Theils der von Oppenschen Brigade, welche vor der Stadt blieb, sogleich durch die Stadt auf das linke Ufer des Flüßchens Perste marschirten, auf den dortigen Anhöhen eine Stellung nahmen und ein Lager bezogen.

Die Truppen waren in folgender Schlachtordnung aufgestellt:

den rechten Flügel hatten die Russischen Truppen unter dem General Harppe,

das Centrum bestand aus der Brigade des General-Majors von Thümen. Das bei dieser befindliche 4. Bataillon war zur Deckung der auf der Höhe aufgestellten Artillerie befehligt; seine Tirailleurs standen mit denen des 4. Ostpreußischen Infanterie-Regiments in dem längs der Perste fortlaufenden Gebüsch.

den linken Flügel bildete die Brigade des Prinzen von Hessen-Homburg; das zu derselben gehörige 2. Bataillon hatte die Stadt und den Fluß vor seiner Frontlinie.

Rechts von der Stadt Lukkau und der Perste waren 5 Bataillone aufgestellt, unter diesen das Füsilier-Bataillon.

Die Brigaden von Boyen und von Borstell sollten, sobald sie eintreffen würden, erstere den rechten, die andere den linken Flügel verstärken.

Gegen 10 Uhr Morgens näherten sich die Kolonnen des 12. feindlichen Corps unter dem Marschall Dubinot der Stadt Lukkau und das Gefecht wurde mit einem zahlreichen Geschützfeuer eröffnet. Um 11 Uhr griff der Feind die Avantgarde ernstlich an; diese versuchte lange ihn aufzuhalten, da er ihr aber bei weitem überlegen war, so mußte sie ihre Position endlich verlassen und sich auf das linke Perste-Ufer zurückziehen. Der Feind breitete sich nun in der Front aus, griff, von seinem Geschütz unterstützt, die Kalauer Vorstadt an, setzte sich, trotz des heftigen Widerstandes der dort aufgestellten Schützen, in ihren Besitz, eroberte selbst das Kalauer Thor, wurde hier aber von den in der Stadt befindlichen Truppen mit dem Bajonett angegriffen, und nach der Vorstadt zurückgeworfen. Ihm nun auch diese wieder zu entreißen, drangen jene muthig vor, doch gelang ihr Angriff nur zum Theil, da der Feind die Vorstadt in Brand steckte und ihren Fortschritten dadurch ein Ziel setzte. Es blieb nun das Gefecht bis zum Einbruch der Nacht lebhaft durch das Tirailleurfeuer unterhalten, und da anzunehmen war, daß neue Angriffe auf die Stadt wohl nicht in der Absicht des Feindes lagen (indem er durch das Anzünden der Vorstadt sich selbst den Weg dahin versperrt hatte) es vielmehr schien, als ob er nur bis in die Nacht hinein das Gefecht unterhalten wolle, um dann abzuziehen, so erhielt der General von Oppen den Befehl, mit 10 Escadrons seiner Kavallerie und mit einer reitenden Batte-

rie auf den rechten Flügel des Feindes einen Angriff zu unternehmen, und dadurch dessen Rückzug zu bewirken, was auch vollkommen gelang.

So endete mit dem Tage das Gefecht, nachdem auch die Brigaden des Generals von Borstell und des Obersten von Boyen auf dem Schlachtfelde eingetroffen waren.

Das Gefecht ist in Hinsicht seiner Wirkung und seiner Folgen höchst wichtig; es wurde durch diesen Sieg die Hauptstadt gesichert; ein zahlreiches Corps des Feindes, von einem seiner erfahrensten Marschälle geführt, war von einem schwächern preußischen Corps zurückgeworfen worden, und endlich war hier der erste vollständige Sieg durch die Preußen erfochten, und dadurch der Muth der Soldaten und das Vertrauen des Volkes erhöht.

Der Feind verlor überhaupt eine Haubitze, mehrere Munitionswagen und 800 Gefangene, an Todten und Verwundeten angeblich gegen 1100 Mann. Die Preußen hatten an 500 Todte und Verwundete, die Russen 210 Mann. Der Verlust unserer Bataillone war folgender:

vom 2. Bataillon
- geblieben: der Portepeefähnrich Radke und 6 Gemeine,
- verwundet: 3 Unteroffiziere, 22 Gemeine;

vom Füsilier-Bataillon
- geblieben: der Premier-Lieutenant von Boden, die Seconde-Lieutenants von Buddenbrock und Damm, und 4 Gemeine;
- verwundet: Sec.-Lieut. Lindemann, 4 Unteroffiziere und 57 Gemeine;

das 4. Bataillon hatte weder Todte noch Blessirte.

Für das Gefecht bei Lukkau wurden späterhin folgende Belohnungen ertheilt:

1) das eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten:
a. Beim 2. Bataillon
2 Feldwebel, 4 Unteroffiziere, 2 Gemeine.
b. Beim Füsilier-Bataillon
der Bataill.-Comm. Major von Lettow, der Sec.-Lieut. Erdmann, 1 Feldw., 2 Unteroff., 1 Hornist und 4 Gemeine.

2) Das Erbrecht auf das eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten:
a. Beim 2. Bataillon
Sec.-Lieut. Borck, *) 1 Unteroff. und 2 Gem.
b. Beim Füsilier-Bataillon
1 Comp.-Chirurgus, 1 Unteroff. und 1 Gemeiner.

3) Das Erbrecht auf das Russische St. Georgen-Kreuz 5. Classe erhielten:
a. Beim 2. Bataillon
1 Feldw., 3 Unteroff. und 4 Gemeine.
b. Beim Füsilier-Bataillon
1 Comp.-Chirurgus, 4 Unteroff., 1 Hornist und 5 Gemeine.

4) Belobt wurden für die zweckmäßige Führung der Truppen:
vom 2. Bataillon
die Capitains von Rembow und von Busse, der Prem.-Lieut. von Dü Rosey, die Sec.-Lieutenants Borck, von der Lochau, und Rohr.

5) Befördert wurden zur Anerkennung der bewiesenen Bravour:
a. Beim 2. Bataillon
der Bataillons-Command. Capitain von Rembow zum Major, der Volontair von Bud-

*) Jetzt Capitain und Chef der 3. Compagnie.

denbrock zum Sec.=Lieut., die Unteroff. Harder, Borck*) und Klebs zu Portepeefähnriche.

b. Beim Füsilier=Bataillon
der Portepeefähnrich von der Recke und der Gefreite=Corporal von Lehwald zu Seconde=Lieutenants.

Die Listen des Regiments erwähnen unter andern rühmend des Hornisten Buchholz vom Füsilier=Bataillon, welcher unerachtet einer Schußwunde im Arme und einer Contusion am Fuß fortwährend bei seinem Zuge blieb und als die Tirailleurs gegen die Kalauer Vorstadt anrückten, allen Uebrigen unter dem Ruf: „es lebe der König, Hurrah!" hinkend voranlief. Auch die Füsiliere Urlaub, Rudat, Voigt und Conrad ließen sich, unerachtet sie bedeutend blessirt waren, nicht aus dem Feuer bringen, sondern blieben fortwährend im Gefecht.

Der General von Oppen verfolgte den Feind, der sich am 5. Juni über Sonnenwalde gegen Uebigau zurückzog und hier eine neue Stellung nahm, in der er nicht angegriffen wurde, weil am 7. Juni die Nachricht von dem am 4. Juni abgeschlossenen Waffenstillstande einging, zufolge dessen sich das von Bülowsche Corps nach den preußischen Grenzen zurückzuziehen angewiesen wurde.

Die Bataillone blieben noch einige Tage im Lager bei Lukkau und brachen dann aus demselben zu ihren neuen Bestimmungen auf. Das 2. Bataillon rückte am 13. Juni in Berlin ein, woselbst es bis zum 17. Juli verblieb und am 15. Juli große Parade vor Sr. Majestät dem Könige hatte; das Füsilier=Bataillon kam am 12. Juni nach Luckenwalde, verblieb daselbst bis zum

*) Jetzt Capitain und Chef der 8. Compagnie.

17. Juli, marschirte dann nach Potsdam, woselbst es am 18. große Parade vor Sr. Majestät dem Könige hatte; das 4. Bataillon endlich traf am 14. Juni in Potsdam ein, verblieb daselbst bis zum 19. Juli und nahm an der vorerwähnten großen Parade am 18. Juli Theil.

Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 1. Juli 1813 waren die Bataillone dem neu zu formirenden ersten Reserve-Infanterie-Regiment zugetheilt worden; sie verließen daher ihre vorangegebene Standquartiere und trafen Ende Juli in den Cantonirungs-Quartieren bei Magdeburg ein.

Der Commandeur des Füsilier-Bataillons Major von Lettow, ward zum ersten Schlesischen Infanterie-Regiment versetzt; der Commandeur des 4. Bataillons, Major von Kykbusch, trat in den Generalstab zurück.

Zweite Periode.

Das Regiment in den Feldzügen gegen Frankreich und bis zur Demobilmachung. — August 1813 bis Februar 1816.

Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre d. d. Neudorf den 1. Juli 1813 befahlen Se. Majestät der König, daß ein neues Stamm-Regiment unter dem Namen: Brandenburgsches Infanterie Regiment formirt werden solle. Dies Regiment erhielt die Nummer 12.

Durch die nemliche Ordre wurde bestimmt, daß Jedes der somit vorhandenen 12 Stamm-Regimenter sein Reserve-Regiment haben solle, zu welchem Behuf die einzelnen Reserve-Bataillone zu 3 und 3 zusammenstoßen und 12 Reserve-Regimenter die nach den Nummern der Stamm-Regimenter bezeichnet wurden, bilden sollten. Diese Reserve-Regimenter sollten ihren Stamm-Regimentern gleich sein, und daher wie diese in der Linie gegen den Feind gebraucht werden.

Da aber nach der getroffenen Eintheilung noch drei Reserve-Bataillone übrig blieben, so befahlen Se. Majestät gleichzeitig, daß von den neu zu formirenden 12 Reserve-Regimentern das 1., 3. und. 5. jedes eins jener überzähligen Bataillone zugewiesen erhalten und also vier Bataillone stark werden solle.

Die Bataillone verloren ihre früheren provinziellen Benennungen und wurden nach ihrer Reihenfolge im Regiment: 1., 2., 3., (oder Füsilier) und 4. Bataillon genannt. Die Offiziere der zu einem Regiment formirten Reserve-Bataillone wurden vereint und unter einander nach ihrem Patent rangirt.

Die vier Reserve-Bataillone, deren Geschichte hier in der ersten Periode Seite 7 bis 21 beschrieben worden ist, waren diejenigen, aus welchen dem erwähnten Allerhöchsten Befehle vom 1. Juli 1813 gemäß, das älteste der neuen Reserve-Regimenter unter dem Namen: Erstes Reserve-Infanterie-Regiment formirt wurde. Die etatsmäßige Stärke desselben war: 80 Offiz., 240 Unteroff., 52 Spielleute, 8 Chirurgen, 4 Büchsenmacher, 2912 Gemeine.

Die Bataillone behielten ihre ursprüngliche Uniform.

Die Compagnien wurden in fortlaufenden Nummern vom ersten bis zum vierten Bataillon mit den Zahlen 1 bis 16 bezeichnet.

Zum Commandeur des Regiments ernannten Se. Majestät der König den Major von Langen vom 1. Schlesischen Infanterie Regimente, das 1. Bataillon commandirte der Major von Reckow, das 2. der Major von Lemcke, das Füsilier-Bataillon der Major von Roemig und das 4. Bataillon der Major von Rembow.

Das Regiment gehörte zum 4. Armee-Corps (General-Lieutenant von Tauentzien) und zur Abtheilung vor Magdeburg, welche der General-Lieutenant von Hirschfeld befehligte. Das Tauentziensche Corps stand, als zur Nord-Armee gehörig, unter dem Oberbefehl des Kronprinzen von Schweden.

Am 27. Juli traf der Regiments-Commandeur Major von Langen in Hohenziaz ein, und bis zum 30. Juli waren auch die Bataillone des Regiments in der Gegend von Magdeburg angekommen.

Der General von Hirschfeld hatte den Auftrag, den rechten Flügel der Nord-Armee zu decken und zugleich Magdeburg zu beobachten; das Regiment ward daher zum Vorpostendienst gebraucht und wechselte zum öftern die Quartiere.

Mit dem 10. August war der am 4. Juni mit Frankreich abgeschlossene Waffenstillstand abgelaufen.

Am 15. August gelang es dem Lieutenant von Mitzlaff vom Füsilier-Bataillon, ein Elbeschiff welches Zwieback von Magdeburg nach Wittenberg zu bringen bestimmt war, anzuhalten und wegzunehmen.

Nachdem der Kronprinz von Schweden angeordnet hatte, daß der General von Hirschfeld zwischen Genthin und Brandenburg ein Corps von wenigstens 10,000 Mann vereinigen und nur 6000 Mann zur Beobachtung von Magdeburg zurücklassen solle, brach das Regiment mit Ausnahme des 4. Bataillons am 17. August aus seinen Quartieren auf und traf nach mehreren Hin- und Hermärschen am 22. August in Potsdam ein.

Das 4. Bataillon wurde am 17. August der zur Beobachtung von Magdeburg beauftragten Abtheilung des General-Majors von Puttlitz zugetheilt und blieb daher in der Gegend von Woltersdorf bei Magdeburg stehen.

Am 21. August mit Tages-Anbruch rückte der französische General Girard mit einem Corps von mindestens 12000 Mann aus Magdeburg aus, um gegen Berlin vorzudringen. Die bei Gübs stehenden Vorposten des Puttlitzschen Corps wurden sehr lebhaft angegriffen, weshalb sogleich zur Unterstützung für dieselben ein Landwehr-Bataillon mit 1 Kanone und 1 Eskadron Landwehr zwischen Gübs und Alt-Königsborn aufgestellt wurden.

Das 4. Bataillon des Regiments, welches wie oben erwähnt, seit dem 17. August zum Puttlitzschen Corps gehörte, brach gleich bei dem ersten Anrücken des Feindes aus seinem Bivouak bei Woltersdorf auf und marschirte in die Gegend von Königsborn, wo es sich dem 6. Kurmärkischen Landwehr-Regimente anschloß

und seine Tirailleurs unter dem Capitain von Sacken auf die Anhöhen vor dem Flüßchen Ehle postirte. Die feindlichen Scharfschützen hatten den Damm, welcher nach Königsborn führt, besetzt, und suchten von hier aus vorzudringen. Dies gelang indessen nicht, indem der Lieutenant von Krottenaurer mit 50 Tirailleurs bis an den Hals im Wasser durch die Ehle ging und mit dem Bajonett den vom Feinde besetzten Damm erstürmte, wodurch der Feind einstweilen vom weitern Vorrücken abgehalten wurde, auch viele Todte und Blessirte verlor. Da der Feind jedoch immer mehr Truppen in's Gefecht brachte, so wurde das ganze Bataillon bei dem Damme vor Königsborn engagirt und hielt hier mit außerordentlicher Bravour den Feind länger als beinah 1½ Stunden auf.

Endlich brachen mehrere zahlreiche feindliche Kolonnen zwischen Menz und Königsborn durch, und nöthigten unsere Truppen, sich bei Neu-Königsborn zu versammeln. Die Ueberlegenheit des Feindes war zu bedeutend und dem General von Puttlitz der Befehl, sich bei der Uebermacht des Feindes zurückzuziehen, zu bestimmt gegeben worden, als daß er sich bei Neu-Königsborn in ein neues Gefecht hätte einlassen dürfen, weshalb der General den Rückzug nach den Höhen zwischen Büden, Woltersdorf und Körbelitz anordnete, um die bei Biederitz stehenden Vorposten aufzunehmen. Der Rückzug wurde nun auch in musterhafter Ordnung dahin fortgesetzt. Das Bataillon hatte hierbei die Arriergarde, und war somit fortwährend dem feindlichen Feuer ausgesetzt.

Da die bei Biederitz und Gerwisch gestandenen zwei Bataillons und eine Eskadron nicht bei Körbelitz eingetroffen waren, und daher von dem Corps für abgeschnitten angesehen werden mußten, so entschloß sich

der General von Puttlitz, schnell zum Angriff überzugehen.

Es wurde deshalb in geschlossenen Bataillons-Massen gerade gegen die Höhe von Biederitz und Gerwisch vorgerückt und die Eskadron des Rittmeisters von Kriegsheim vorgesendet, um über die preußischen Truppen Nachricht einzuziehen. Der Feind war so eben im Begriff, mit seinen Kolonnen aus Woltersdorf zu debouchiren, als er das Vordringen unserer Truppen gewahrte und unentschlossen stehen blieb, weil er, wie natürlich, glauben mußte, daß uns von Burg her Verstärkung zugekommen sei. Die Vereinigung mit den schon getrennt gewesenen Truppen wurde bewirkt und nunmehr, so wie es befohlen worden, der Rückmarsch, ohne daß derselbe weiter vom Feinde beunruhigt worden wäre, bis nach Burg fortgesetzt.

Hier angekommen, marschirte das Bataillon abermals vor der Stadt auf, während sich die Landwehr-Bataillons durch die Stadt abzogen. Da das Bataillon seine Taschen-Munition verschossen hatte, so mußten jetzt von Neuem Patronen ausgegeben werden. — Die feindlichen Kolonnen näherten sich nunmehr der Stadt und das Bataillon erhielt Befehl, sich abzuziehen und seinen Marsch durch Burg fortzusetzen. Kaum hatte das Bataillon das Oberthor passirt, als es die feindliche Kavallerie gewahrte, welche indessen nur von ferne folgend, keinen Angriff unternahm. Es erreichte in der Nacht Genthin, ruhete hier bis zum Anbruch des Tages und setzte am 22. August seinen Marsch, ohne weitere Beunruhigung von Seiten des Feindes, bis Plauen fort.

Das Bataillon hatte in dem Gefecht bei Königsborn am 21. August an Todten 8 Gemeine verloren; verwundet wurden die Seconde-Lieutenants von Lehwald I, Krause, und 44 Unteroffiziere und Gemeine.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 24. September 1813 ertheilte Se. Majestät dem Bataillon mehrere Belohnungen; da aber das Gefecht bei Königsborn mit dem nachherigen Treffen bei Hagelsberg am 27. August in Verbindung stand, und mehrere Individuen bei beiden Gelegenheiten sich auszeichneten, so wurden diese Belohnungen für beide Tage zusammen verliehen. — (Siehe Seite 36).

Die Listen des Regiments erwähnen besonders Folgendes über das ausgezeichnete Benehmen einzelner Personen am 21. August:

Der Capitain von Sacken führte die Tirailleurs des Bataillons bei Königsborn mit großer Umsicht.

Der Lieutenant von Lehwald I. blieb unerachtet einer Blessur in der rechten Lende fortwährend im Gefecht.

Der Lieutenant von Krottenaurer sprang, wie schon oben erwähnt ist, mit 50 Tirailleurs in die Ehle und vertrieb den Feind. Hierbei zeichnete sich der Musketier Lippka der 13. Kompagnie besonders aus, indem er, ohne schwimmen zu können, der erste war, der sich in's Wasser warf und so seine Kameraden zur Nachfolge ermunterte.

Der Tambour Wenkel von der 16. Kompagnie setzte seine Trommel, so oft es sich thun ließ, bei Seite und biß immerfort Patronen ab, die er zur Unterhaltung eines schnellen Feuers überall, wo es erforderlich war, vertheilte.

Der Büchsenmacher Reinwald blieb immer in der Tirailleurlinie, reparirte im stärksten Feuer alle Gewehre, die etwa schadhaft geworden waren, und versuchte aus jedem von ihm hergestellten Gewehr selbst den ersten Schuß gegen den Feind.

Die Lieutenants Krause und von Ehrenfeld, die Feldwebel Fink und Kuhs, die Unteroffiziere Böhm, Fröhlich, Didziuhn, Schulz und die Musketiere Portan, Thiel, Minuth, Wollbaum, Köpping, Schmidt und Lakmann zeichneten sich durch persönliche Tapferkeit und durch vorzüglich gute Ausführung der ihnen gewordenen Befehle besonders aus.

Den 23. August marschirte das 4. Bataillon bis Brandenburg, woselbst es die vor der Stadt belegenen Verschanzungen besetzte.

Die andern 3 Bataillone des Regiments, welche, wie Seite 24 angegeben, am 22. August in Potsdam eingerückt waren, wurden am 23. August Morgens um 5 Uhr alarmirt. Das ganze Corps des Generals von Hirschfeld traf bei Saarmund zusammen und stand während der Schlacht bei Groß-Beeren bis Nachmittags ohnweit der bei Saarmund befindlichen Schanzen in Schlachtordnung. Die 3 Bataillons des Regiments wurden als Soutien bis nach Ruhlsdorf vorgeschoben und blieben daselbst bis zum Abend stehen, ohne jedoch mit dem Feinde engagirt zu werden. Alsdann marschirten sie nach siegreich gewonnener Schlacht in die Gegend von Brandenburg zurück, woselbst sich am 25. August das Puttlitzsche Corps mit dem des Generals von Hirschfeld vereinigte.

Der General von Hirschfeld hatte nämlich Befehl, den französischen General Girard, welcher, wie Seite 24 erwähnt, mit seinem Corps Magdeburg verlassen, sich jedoch seitdem bedeutend verstärkt hatte, so daß sein Corps jetzt aus 18 Bataillons Infanterie, 6 Eskadrons Kavallerie und 22 Geschützen, überhaupt aus 16,000 Mann bestand, aufzusuchen und ihn anzugreifen. Zu dem Ende schickte er den General von Puttlitz am 25. August nach Golzow und folgte ihm in der Nacht mit dem ganzen Corps. In Golzow erfuhr man,

daß der Feind nach Brück gegangen, von da aber sich wieder nach Belzig gewendet habe; auf diese Nachricht machte der General von Hirschfeld am 26. August eine Bewegung rechts und verlegte seine Truppen in die Gegend von Görzke und Ziesar. Hier erhielt er die sichere Kunde, daß der General Girard bei Lübnitz ein Lager bezogen habe.

In der Nacht vom 26. auf den 27. August wurden Depeschen eingebracht, aus welchen ersichtlich war, daß der Feind unschlüssig sei, ob er nach Wittenberg oder nach Magdeburg gehen solle; bei Lübnitz hatte er wahrscheinlich nur Posto gefaßt, um die Nachrichten abzuwarten, die man auffing. Sogleich wurden noch in derselben Nacht alle Truppen bei dem Vorwerk Wendlobbese in der Nähe von Görzke vereinigt, und am Morgen des 27. August in zwei Kolonnen nach der Windmühle von Benken in Marsch gesetzt. Der General von Hirschfeld ging selbst mit einer Schwadron vor, und überzeugte sich, daß die Aufmerksamkeit des Feindes nur auf die Gegend von Belzig gerichtet sei, und daß er sich um das, was in seinem Rücken vorging, nicht zu bekümmern, noch davon Nachricht zu haben schien. Die Ursache davon, welche aber dem General von Hirschfeld unbekannt blieb, war, daß der General Tschernitscheff mit 5 Kosaken-Regimentern jenseits Belzig stand und die Franzosen seit dem vorigen Tage unaufhörlich neckte.

Der General von Hirschfeld, dessen Corps aus 18 Bataillons Infanterie, 12 Eskadrons Kavallerie, 11 Geschütze, überhaupt aus 10350 Mann Infanterie und 960 Mann Kavallerie bestand, theilte dasselbe folgendermaßen ein:

Avantgarde: unter dem Major von Langen, das 1., 2. und Füsilier-Bataillon des 1. Reserve-Regiments.

Brigade des rechten Flügels: unter dem General-Major von Puttlitz, das 4. Bataillon des 1. Reserve-Regiments, und 5 Bataillone Kurmärkische Landwehr.

Brigade des linken Flügels: unter dem Oberst von Boguslawsky, 3 Kurmärkische Landwehr-Bataillone.

Reserve-Brigade: unter dem Oberstlieutenant von der Marwitz, 3 Kurmärkische Landwehr-Bataillone.

Detaschement: unter dem Oberstlieutenant von Reuß, 2 Kurmärkische Landwehr-Bataillone, 1 Elb-Landwehr-Bataillon, 1 Eskadron Kurmärkische Landwehr-Kavallerie und 1 preußisches Kanon.

Kavallerie: unter dem Oberst von Bismark, 11 Eskadrons Kurmärkische Landwehr-Kavallerie.

Artillerie: unter dem russischen Capitain Graf Chamboran, 10 Geschütze.

Entsendet waren: das 3. Bataillon vom 7. Kurmärkischen Landwehr-Regimente und die 7. Kompagnie des ersten Reserve-Regiments Capitain von Katzeler, nach dem Vorwerke Grebs auf der Straße von Brandenburg; eine Kompagnie vom 4. Bataillon 3. Kurmärkischen Landwehr-Regiments in Plauen; die 1. Kompagnie 3. Bataillons 3. Kurmärkischen Landwehr-Regiments nach Drewitz. Das 4. Bataillon vom 7. Kurmärkischen Landwehr-Regiments stand seit dem 18. in Spandau als Garnison.

Auf des Feindes linker Flanke befand sich ein Wald, den er weder besetzt noch beobachtet hatte. Der General von Hirschfeld benutzte diese Nachlässigkeit, um den

größten Theil seiner Truppen ungesehn zum Angriff zu führen, und marschirte in einer Kolonne links ab, die Avantgarde an der Spitze, dann die Kavallerie, darauf das Geschütz, rechts durch die Tirailleurs des 1. Bataillons vom 1. Reserve-Regiment gedeckt, dann die Brigade Boguslawsky, nach dieser der General von Puttlitz, und zuletzt der Oberstlieutenant von der Marwitz. Der Angriff sollte vom linken Flügel en échelon geschehen.

Der Oberstlieutenant von Reuß hatte Befehl, dicht am Saume des Waldes bis gegen Steinsdorf hin zu marschiren, und dem Feinde in den Rücken zu fallen, sobald auf der andern Seite die Kavallerie aufmarschirt sei.

Der Marsch wurde Mittags um 1 Uhr angetreten, die feindliche Stellung bei Lübnitz umgangen; des Feindes Sorglosigkeit hatte die Folge, daß er am hellen Tage, in einem ihm befreundeten Lande überfallen wurde. Alle Landleute die man antraf, wurden angehalten, damit der Marsch dem Feinde nicht verrathen werde; darauf geschah um 2 Uhr Nachmittags durch die Reiterei der Angriff der Anordnung gemäß; sie brach aus dem Walde hervor, trabte rasch fort, und nachdem sie den Feind ganz in die Flanke genommen hatte, schwenkte sie ein, und als ihr die feindliche Reiterei entgegenrückte, griff sie selbige sehr lebhaft an; da aber diese sich schnell hinter ihr Fußvolk zurückzog, so gerieth die preußische Reiterei in das Kanonen- und kleine Gewehrfeuer des feindlichen Fußvolkes und mußte vom Verfolgen abstehen.

Dieser rasche Kavallerie-Angriff hatte der Infanterie Zeit gegeben, sich aus dem Walde zu entwickeln und aufzumarschiren. Die Avantgarde oder das 1. Reserve-Regiment rückte links vor; das Dorf Lübnitz, welches in Brand gerathen war, wurde vom 2. Bataillon 3. Kurmärkischen Landwehr-Regiments und den Tirail-

leurs des 1. und 2. Bataillons des Reserve-Regiments genommen, wobei letztern unter dem Capitain von Busse eine Haubitze in die Hände fiel, auch von ihnen 20 Franzosen zu Gefangene gemacht wurden.

Der Feind wurde durch die Dörfer Steinsdorf und Schmerwitz über 1/2 Meile weit zurückgetrieben, nun aber vereinigte er seine Streitkräfte bei dem Dorfe Hagelsberg, und die dort gegenüber liegenden Höhen wurden von den Preußen besetzt. Von preußischer Seite folgte, so wie es geboten war, das Fußvolk theilweise langsam nach.

Es war um die Zeit des Angriffs der feindliche kommandirende General Girard mit 4 Bataillons Fußvolk, einiger Reiterei und ein Paar Kanonen zu einer Recognoscirung gegen Belzig hin vorgerückt, als der andere Theil seines Corps bei Lübnitz von den Preußen überfallen wurde. Als er nun hiervon Meldung erhielt, so kehrte er auf der Stelle um, und versuchte, durch den Wald begünstiget, mit diesen Truppen die linke Flanke des preußischen Corps anzugreifen und vielleicht zu überflügeln. Es zeigte dieser Entschluß in seiner Lage den denkenden General; allein sein Gegner, der General von Hirschfeld, der die Kunst des Krieges noch in der Schule Friedrichs des Großen erlernt, wurde nicht verlegen, er ließ die letzten Treffen den vordersten nicht nachfolgen, sondern nach der linken Flanke einschwenken und sogleich zum Angriff gegen den Feind vorrücken, der nun theils zurückgeschlagen wurde, theils weil er einsah, daß durch diese Anordnungen sein Zweck, die Ueberraschung, verfehlt war, vom Angriff abstand. Jedoch hatte die vorderste Frontlinie das Verfolgen des Feindes einstellen und halt machen müssen, damit ihr Zusammenhang nicht gefährdet werde, um so mehr als schon die Reiterei herbeigeholt werden mußte, um einen Raum auszu-

füllen, der durch den Angriff der preußischen linken Flanke entstanden war.

Der überraschte Theil des Feindes war jetzt zur Besinnung gekommen, der Divisions-General Girard vereinigte seine Streitkräfte und übernahm die Leitung derselben mit vieler Einsicht. Zuvörderst wurde der Kampf bei dem Dorfe Hagelsberg hartnäckig und blutig, die vordersten preußischen Truppen wurden zurückgewiesen, worauf der General Girard nun selbst zum Angriff überging, die Anhöhen bei dem Dorfe Hagelsberg stürmend eroberte, und die Preußen von selbigen zurückdrängte. Die feindliche Artillerie war der preußischen um das Doppelte überlegen, ein heftiger anhaltender Platzregen machte, daß kein Gewehr mehr los ging, die preußische Reiterei konnte auf diesem Boden nicht angewendet werden, schon war es spät am Nachmittage, und die Munition der preußischen Artillerie beinahe verschossen. So hatte sich das Gefecht gewendet, welches im ersten Anlauf als siegreich anzusehen war, und der Ausgang des Kampfes wurde für die Preußen zweifelhaft und bedenklich.

Da gebot der General von Hirschfeld der Infanterie vorzurücken, und den Feind mit dem Bajonett anzugreifen, denn anders sei das Gefecht nicht entscheidend zu beendigen. Und es rückte das tapfere preußische Fußvolk gegen die Anhöhen diesseits des Dorfes Hagelsberg vor, wo die Hauptmacht des Feindes und sein Geschütz aufgestellt war. Das 1. Bataillon vom 4. Kurmärkischen Landwehr-Regiment und das 4. Bataillon des 1. Reserve-Regiments erstürmten die Anhöhe und nahmen sie in Besitz; das 19. französische Infanterie-Regiment wurde hier im wahren Sinn des Worts todt geschlagen, das 4. Bataillon eroberte dabei 2 Kanonen und 7 Pulverwagen nebst Bespannung, verlor aber auch 12 Todte und 126 Verwundete. Das Landwehr-Bataillon

folgte dem Feinde fechtend ins Dorf, während das 4. Bataillon die Höhen besetzt behielt. Auf diese Weise ward die Schlachtordnung des Feindes gebrochen, und seine Flügel getrennt.

Zu eben derselben Zeit waren links das 1. und 4. Bataillon des Kurmärkischen Landwehr-Infanterie-Regiments so wie das 3. Kurmärkische Landwehr-Kavallerie-Regiment zum Angriff vorgerückt. Das letztere traf dabei auf ein sehr nachtheiliges Terrain. Es waren Ackerfelder mit Steinen eingefaßt, die sich nach dem Dorfe hinzogen, und nur längs denselben eine Durchfahrt. Zwei Attacken der Kavallerie waren vergeblich, erst der dritte Angriff gelang. In diesem Augenblicke kam das Füsilier-Bataillon des Reserve-Regiments dazu, brach mit dem Bajonet und der Kolbe ein, und so wurde der Feind überwältigt. Der Bataillons-Commandeur, Major von Roemig, wurde hier, weil er die damals neu eingeführten und noch nicht allgemein bekannten Staabs-Offiziers-Epaulettes trug, in der Hitze des Gefechts von einem Landwehrmanne für einen feindlichen Offizier gehalten, zu Boden geschlagen und nur mit Mühe von seinen Leuten gerettet. Er mußte aus dem Gefecht gebracht werden, und an seiner Stelle der Capitain von Romatowski das Kommando des Füsilier-Bataillons übernehmen.

Der feindliche linke Flügel trat seinen Rückzug an, so wie das Gemetzel in Hagelsberg begann. Er wurde Anfangs nur von dem 1. und 2. Bataillon des Reserve-Regiments und dem Elb-Bataillon verfolgt; dann aber wurde der Major von Langen mit 2 Kanonen des russischen Capitains Grafen von Chamboran verstärkt, und das Füsilier-Bataillon folgte ihm zur Unterstützung. Der Capitain von der Boeck und der Lieutenant von Lewinski dieses Ba-

taillons eroberten mit ihren Tirailleurs hier noch eine Kanone mit Aufopferung von 1 Unteroffizier und 4 Gemeine, welche todt blieben, und 6 Unteroffiziere 32 Gemeine, die blessirt wurden.

Der Feind nahm noch eine Aufstellung bei Groß-Glien und zog sich von da in zwei Kolonnen, die eine über Wiesenburg, die andere über Schlammau nach Wittenberg und Magdeburg zurück. Die Nacht brach herein; die Kosaken setzten die Verfolgung fort und brachten noch eine Menge Gefangene ein.

Der General von Hirschfeld führte den größten Theil seines Corps zurück nach Lübnitz ins Lager; nur ein kleiner Theil, darunter die sämmtlichen 4 Bataillone des Regiments bivouakirten auf dem Schlachtfelde bei Hagelsberg.

Das Gefecht hatte im Ganzen fünf Stunden gedauert, von 2 bis 7 Uhr. Ueber den Feind war ein entscheidender Sieg erkämpft worden.

Es wurden dabei gegen 5000 Gefangene gemacht: 5 Kanonen und 2 Haubitzen (darunter vom Regimente 3 Kanonen und 1 Haubitze,) 20 Pulverwagen (darunter vom Regimente 7 Stück) und des Feindes ganzes Gepäck erobert.

Nach Privatberichten kamen nur 1700 Infanteristen und 45 zu Pferde in streitfertigem Zustande nach Magdeburg zurück; ein Girard'sches Corps erschien in diesem Feldzuge nicht wieder.

Auf dem Schlachtfelde wurden 6000 feindliche Gewehre gesammelt, wovon das Reserve-Regiment allein über 3000 Stück ablieferte.

Der Verlust des preußischen Corps an Todten und Verwundeten betrug im Ganzen 39 Offiziere und 1642 Mann.

Das Regiment verlor dabei an Todten: 1 Feldwebel 3 Unteroffiziere 1 freiwilligen Jäger und 31 Gemeine; verwundet waren:

Major von Roemig, die Capitains von Busse (zwei mal) und von Winterfeld, die Premier-Lieutenants von Mitzlaff und von Bülow, die Seconde-Lieutenants von Meusel, von der Lochau und von der Recke, 14 Unteroffiziere und 222 Gemeine.

Das Regiment empfing späterhin folgende Belohnungen für das Treffen bei Hagelsberg und das Gefecht bei Königsborn (siehe Seite 27.)

1) das eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt der Regiments-Commandeur Major von Langen.

2) das eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: die Majors und Bataillons-Commandeurs von Lemcke, von Roemig, von Reckow und von Rembow; die Kapitains von Greiffenberg, v. der Boeck, von Busse, von Sacken, von Rozynski*) und von Romatowski; die Premier-Lieutenants von Dyherrn und von Mitzlaff; die Seconde-Lieutenants von Kleist, von Dorengowski, von Meusel, Schmidt, Lindemann, von Lehwaldt I., von Krottenauer, Krause I., und von Buddenbrock; 3 Feldwebel, 1 Oberjäger, 5 Unteroffiziere, 1 Hornist, 1 Büchsenmacher, 1 freiwilliger Jäger und 8 Gemeine.

3) Das Erbrecht auf das eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: die Seconde-Lieutenants von der Lochau, von Seyso, von Lewinski, von Ehrenfeld und Kuraiski; der Bataillons-Chi-

*) Jetzt Oberstlieutenant und Commandeur des 2. Bataillons.

rurgus Wiebe;*) 1 Feldwebel, 18 Unteroffiziere, 1 Tambour und 47 Gemeine.

4) Das Kaiserlich Russische St. Georgen-Kreuz 5. Klasse erhielten: 2 Unteroffiziere 2 Gemeine.

5) Das Erbrecht auf das Russische St. Georgen-Kreuz 5. Klasse erhielten: 3 Feldwebel, 20 Unteroffiziere, 1 Hornist, 1 Tambour, 1 Büchsenmacher und 52 Gemeine.

6) Eine Königlich Schwedische Verdienst-Medaille erhielt: 1 Feldwebel.

7) Als Anerkennung der gezeigten Bravour wurden zu Seconde-Lieutenants befördert: die Portepeefähnriche von Langen,**) von Pannwitz, von Unruhe und Promnitz; die Feldwebel Rautenberg, Beeger, Fink, Kuhs und Löffler.

Sämmtliche vorstehend als zu Orden berechtigt Aufgeführte, imgleichen die wegen ausgezeichneten Benehmens Beförderten sind wegen ihres Wohlverhaltens von Sr. Majestät dem Könige bei der Parole öffentlich belobt worden.

Das ganze Regiment zeichnete sich durch seltenen Muth aus, und wenn während des Treffens auch manches planlos und ohne Uebereinstimmung mit dem Ganzen geschah, so trat der gute Wille und die Tapferkeit der Einzelnen dadurch um desto mehr hervor, und di- vielen Belohnungen, welche dem Regimente zu Theil geworden, beweisen es, daß höhern Orts solches anerkannt wurde.

Das 4. Bataillon des Regiments verblieb vom 28. August 1813 bis zum 17. Januar 1814 beim Puttlitzeschen Corps detachirt. (Siehe Seite 42.)

*) Jetzt Dr. med. und Bataillons-Arzt beim Füsilier-Bataillon.
**) Jetzt Capitain und Chef der 1. Compagnie.

Die andern drei Bataillons des Regiments blieben bis zum 4. September in der Gegend bei Magdeburg, am 5. September erhielt der General von Hirschfeld den Befehl, sich mit der russischen und schwedischen Armee bei Lobessen zu vereinigen.

Das Regiment brach demzufolge am 6. September um 3 Uhr Morgens aus seinem Bivouak bei Weiden auf und marschirte über Feldheim und Eckmannsdorf bis Kaltenborn, woselbst es Nachmittags um 5 Uhr ankam und während des letzten Theils der Schlacht bei Dennewitz aufgestellt blieb. Das Hirschfeld'sche Corps kam nicht in's Feuer und bezog, nachdem der General von Bülow den Sieg bei Dennewitz heldenmüthig errungen hatte, einen Bivouak bei Kaltenborn, in welchem es den 7. und 8. September Ruhetag hielt.

Späterhin wurde das Hirschfeld'sche Corps dem mit der Belagerung von Wittenberg beauftragten General von Bülow zur Disposition gestellt.

Das Regiment kam am 14. September in die Gegend von Braunsdorf und Appollensdorf zu stehen; am 24. September wurden die Dörfer um Wittenberg, welche als Vorstädte betrachtet werden können und die noch vom Feinde besetzt waren, vom Regimente angegriffen und der Feind daraus vertrieben.

In Folge des von dem französischen Marschall Ney gemachten Versuchs, die Elbe bei Roßlau zu überschreiten, brach das Hirschfeld'sche Corps am 30. September dorthin auf; am 7. Oktober marschirte das Füsilier-Bataillon von Roßlau nach Dessau und späterhin von dort weiter bis in die Gegend von Wörlitz, woselbst es am 11. einen Bivouak bezog. Am 12. Morgens um 9 Uhr traf die Nachricht ein, daß der Feind

über die Mulde gegangen sei, um unsere Truppen von den Brücken über die Mulde bei Dessau abzuschneiden. Sogleich brach das Füsilier-Bataillon und die Kavallerie auf und suchte durch einen forcirten Marsch dem Feinde zuvorzukommen. Derselbe kam aber zu gleicher Zeit mit dem Bataillon an der ersten Brücke vor Dessau an; das Bataillon suchte die Brücke zu passiren und ließ zur Deckung des Rückzuges seine Tirailleurs unter Commando des Capitains von Winterfeld an der Brücke zurück. Derselbe hielt auch durch seine Entschlossenheit und den Muth der Tirailleurs den bei weitem stärkern Feind eine Zeit lang im Vordringen auf und rettete dadurch das Füsilier-Bataillon, so wie auch 2 Eskadrons unter Commando des Majors von Hiller und einen Theil der Ilowaisky'schen Kosaken von der Gefangennehmung.

Zu bedauern war es, daß die Tapferkeit des Capitains von Winterfeld und seiner Leute für sie selbst nicht die erwünschten Folgen hatte. Die Tirailleurs waren, nachdem unsere Truppen die Brücke passirt hatten und sie dem Andrange des Feindes nicht länger wehren konnten, bemüht, die Brücke abzutragen; aber der Feind erstürmte solche trotz des hartnäckigsten Widerstandes und aller Unterstützung beraubt, mußten sich der Capitain von Winterfeld, die Lieutenants Fintelmann und Beeger, 5 Unteroffiziere und 50 Tirailleurs dem Feinde als Gefangene ergeben. Dem Lieutenant Fintelmann gelang es jedoch, im ersten Nachtquartiere als Bauer verkleidet zu entspringen und das Bataillon zu erreichen.

An Todten verlor das Bataillon bei dieser Gelegenheit 3 Gemeine; verwundet waren: der Lieutenant Fintelmann, 2 Unteroffiziere und 17 Gemeine.

Als das Bataillon sah, daß die zurückgelassenen Tirailleurs an der ersten Mulde-Brücke ohne Rettung gefangen waren, suchte es seinen Rückzug durch das Ab-

brennen der zweiten Mulde-Brücke zu decken und dadurch den Feind vom weitern Vordringen abzuhalten. Hierauf marschirte es nach den Verschanzungen an der Elbe unweit Roßlau, blieb hier bis zur Nacht stehen und vereinigte sich alsdann am 13. Oktober Morgens um 1 Uhr wieder mit dem 1. und 2. Bataillon des Regiments.

Für das Gefecht bei Dessau wurden späterhin der Capitain von Winterfeld mit dem eisernen Kreuz 2. Klasse und die Seconde-Lieutenants Fintelmann und Beeger mit dem Erbrecht zu diesem Orden belohnt.

Das Regiment schloß sich nunmehr an das 4. Armee-Corps und begab sich in eiligen Märschen nach Potsdam, weil die Meinung bestand, der Feind wolle von Wittenberg aus einen Angriff auf Berlin machen; es ward jedoch bald darauf der Brigade des General-Majors von Dobschütz überwiesen und zur Blokade der Festung Wittenberg bestimmt, vor welchem Platz es am 27. Oktober eintraf und zum Vorpostendienst auf dem linken Elbufer verwendet wurde.

In der Nacht vom 6. zum 7. November wurde vom Füsilier-Bataillon eine feindliche Schiffmühle genommen, wobei ein Füsilier das Leben verlor.

Am 22. November 1813 erhielt das Regiment den Befehl, zum Belagerungs-Corps vor Torgau zu stoßen, woselbst es am 24. eintraf und unter den Befehl des General-Majors Grafen von Lindenau, welcher auf dem linken Elb-Ufer kommandirte, gestellt wurde.

Bei einem am 28. November vom Feinde unternommenen Ausfall, der jedoch von unsern Truppen nachdrücklich zurückgewiesen wurde, verlor das Regiment an Todten 1 freiwilligen Jäger und 3 Gemeine.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 8. Dezember 1813 wurde der Regiments-Commandeur, Major

von Langen, zum Oberstlieutenant befördert; vom 29. Dezember an übernahm derselbe das interimistische Commando der bisher vom General-Major von Jeanneret geführten Brigade, und das Regiment ward einstweilen vom Commandeur des 2. Bataillons, Major von Lemcke, befehligt. Das interimistische Commando des 2. Bataillons wurde dem Capitain von Katzeler, späterhin dem Capitain von der Boeck übertragen.

Die eifrig fortgesetzte Belagerung nöthigte den feindlichen Commandanten, General Graf Dutaillis endlich, am 26. Dezember eine Kapitulation abzuschließen, in Folge deren die Festung Torgau am 10. Januar 1814 von den preußischen Truppen besetzt wurde. Die Garnison, aus 10,000 Mann bestehend, worunter 5 Generale, wurde kriegsgefangen nach Schlesien abgeführt; 250 Kanonen, sehr bedeutende Munitionsvorräthe und einige tausend Gewehre wurden in Torgau vorgefunden.

Das Jäger-Detaschement begab sich zum Belagerungs-Corps vor Wittenberg; die Belagerungsarbeiten daselbst wurden trotz der hartnäckigsten Vertheidigung der von dem General Lapoype befehligten Besatzung mit rastloser Thätigkeit betrieben. Am 6. Januar 1814 wurde einer von den zur Deckung der Arbeiter kommandirten freiwilligen Jägern erschossen.

An der in der Nacht vom 12. auf den 13. Januar 1814 erfolgten Erstürmung von Wittenberg nahm das Jäger-Detaschement rühmlichen Antheil.

Für Auszeichnung bei den Belagerungen von Torgau und Wittenberg wurden dem Regimente späterhin nachstehende Belohnungen ertheilt:

1) das eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt der Seconde-Lieutenant von Winterfeld;
2) das eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: der Seconde-Lieutenant von Winterfeld, der Portepeefähn-

rich Schulz, 3 Oberjäger, 2 freiwillige Jäger und 1 Gemeiner.

3) das Erbrecht auf das russische St. Georgen-Kreuz 5. Klasse erhielten: 3 Oberjäger, 2 freiwillige Jäger und 1 Gemeiner;

4) befördert wurden zur Anerkennung der bewiesenen Bravour: der Regiments-Commandeur Oberstlieutenant von Langen zum Oberst, die Portepeefähnriche Harder und Borck *) zu Seconde-Lieutenants.

Nachdem das Regiment der Brigade des General-Majors von Jeanneret zugetheilt war, brach es am 13. Januar 1814 aus seinen Quartieren bei Torgau auf und marschirte zum Belagerungs-Corps vor Magdeburg, woselbst es am 17. Januar eintraf und auf dem rechten Ufer der Elbe postirt wurde.

Hier stießen das seit dem 29. August 1813 detaschirt gewesene 4. Bataillon, welches, wie Seite 37 erwähnt, zum Puttlitz'schen Corps vor Magdeburg gehört und, außer einigen Hin- und Hermärschen in dortiger Gegend, fortwährend den Vorpostendienst auf dem rechten Elbufer versehen hatte, imgleichen das von Wittenberg kommende Jäger-Detaschement wieder zum Regimente; auch trafen die am 12. Oktober 1813 bei Dessau — siehe Seite 39 — in Gefangenschaft gerathenen und in Wittenberg eingeschlossen gewesenen Capitain von Winterfeld und Lieutenant Beeger, so wie die Unteroffiziere und Gemeine, von denen sich übrigens mehrere schon früher ranzionirt hatten, wieder beim Regimente ein.

*) Jetzt Captain und Chef der 8. Compagnie.

Der Commandeur des 1. Bataillons, Major von Reckow, wurde zum Commandeur des 4. Elb-Landwehr-Regiments befördert und das Bataillon interimistisch zuerst vom Capitain von der Boeck und nachher vom Capitain von Gaedecke kommandirt.

Das Regiment wechselte zum öftern seine Quartiere vor Magdeburg, je nachdem der Vorpostendienst solches erforderte. Am 26. Januar 1814 unternahm der Feind einen Ausfall mit mehreren Bataillons Infanterie, von hinlänglicher Cavallerie begleitet, gegen das von Priegnitzer Landwehr und einigen Kosaken schwach besetzte Dorf Rothensee, und wenn gleich diese Truppen sich muthig vertheidigten, so wurden sie nichts desto weniger durch die feindliche Uebermacht genöthigt, sich zurückzuziehen.

Der Lieutenant Eggert, welcher mit 50 Tirailleurs vom Regimente und 70 Kosaken in Zuwachs auf Posten stand, und nur durch die Elbe vom Dorfe Rothensee getrennt war, vernahm nicht so bald von drüben her die Rückzugs-Signale der Landwehr, als er mit dem größten Theile seiner Leute über den zugefrorenen Strom ging. Er fand die jenseitigen Truppen vor dem Dorfe aufmarschirt und den Feind im Besitz desselben. Sogleich vereinigte er sein Commando mit den herumschwärmenden Kosaken, befahl seinen Leuten die Steigbügel der Kosaken anzufassen, und umging so in vollem Trabe rechts das Dorf, um dem Feinde in die linke Flanke zu fallen. Bei dem Dorfe angekommen, vertheilte er die Mannschaft an die Ecken der schmalen Seitenstraßen und ließ fortwährend Feuer geben. Der Feind wurde stutzig, hielt sich von einer starken Anzahl umgangen und selbst die Landwehr glaubte, daß das vielfältige Schießen und das Geschrei der Kosaken von einer großen Truppen-Abtheilung herrühre, die seitwärts zu ihrer Hülfe herbeigekommen sei; sie ging demnach mit einem Hurrah auf die sich

umgangen glaubenden Franzosen los, und so wurden diese zum Weichen gebracht und zum Rückzuge nach Magdeburg bewogen. Der Feind verlor mehrere Todte und der Lieutenant Eggert nahm ihm einen Offizier und 19 Mann als Gefangene ab, ohne daß er bei seinen eigenen Leuten irgend einen Verlust erlitten hätte. Das Dorf Rothensee wurde wieder von der Landwehr besetzt, und der Lieutenant Eggert kehrte hierauf mit seiner Mannschaft auf seinen Posten am rechten Ufer der Elbe zurück. Er wurde späterhin für sein braves Benehmen öffentlich belobt, und erhielt auch das Erbrecht zum eisernen Kreuz 2. Klasse.

Anfangs März 1814 hatte das 4. Armee-Corps den Befehl erhalten, ein Reserve-Corps in Westfalen aufzustellen und ward hiezu die Brigade von Jeanneret bestimmt. Am 21. März trennte sich dieselbe vom Belagerungs-Corps vor Magdeburg; das Regiment marschirte über Halberstadt, Göttingen, Hannöversch-Minden und Cassel nach Paderborn und Geseke, woselbst es am 4. April Cantonirungs-Quartiere bezog.

Auf die Nachricht, daß der französische Marschall Davoust in Hamburg und der General Lemarrois in Magdeburg ihre Truppen vereinigen und eine Diversion zu machen beabsichtigten, begab sich das Regiment am 6. April wieder auf den Marsch, erhielt jedoch am 10. April in Hameln Gegenbefehl und marschirte deshalb in seine Cantonirungs-Quartiere bei Paderborn und Geseke zurück, in welchen es am 15. April eintraf und bis zum 12. Mai verblieb.

Da die Truppen nunmehr in die entlegeneren Provinzen verlegt werden sollten, so begab sich das Regiment am 13. Mai auf den Marsch, erhielt jedoch am 18. Mai in Göttingen den Befehl, nach Mainz zu

rücken, wohin es denn auch über Hannöversch-Minden, Fritzlar, Marburg, Giessen und Frankfurt am 27. Mai 1814 gelangte.

Am 30. Mai ward zu Paris der Frieden unterzeichnet. Napoleon hatte, überzeugt von der Unmöglichkeit länger widerstehen zu können, am 11. April 1814 sich freiwillig des Thrones begeben, und von den verbündeten Monarchen die Insel Elba als seinen künftigen Aufenthaltsort mit Zusage einer gewissen Pension und Einräumung der Souverainität angewiesen erhalten.

Ludwig XVIII. bestieg von Neuem den französischen Thron, Deutschland war von der Uebermacht des Feindes befreit, und die alte Macht von Oestreich und Preußen wieder hergestellt.

Nach abgeschlossenem Frieden erließen Se. Majestät der König folgenden Aufruf:

An Mein Heer!

Als Ich Euch aufforderte, für das Vaterland zu kämpfen, hatte Ich das Vertrauen, Ihr würdet zu siegen oder zu sterben verstehen.

Krieger! Ihr habt Mein Vertrauen, des Vaterlandes Erwartung nicht getäuscht! Fünfzehn Hauptschlachten, beinahe tägliche Gefechte, viele mit Sturm genommene Städte, viele eroberte feste Plätze in Deutschland, Holland, Frankreich, bezeichnen Euren Weg von der Oder bis zur Seine, und keine Gräuelthat hat ihn befleckt! Nehmt Meine Zufriedenheit und des Vaterlandes Dank! Ihr habt seine Unabhängigkeit erkämpft, seine Ehre bewährt, seinen Frieden begründet; Ihr seid des Namens würdig, den Ihr führt! Mit Achtung sieht Europa auf Euch,

mit Ruhm gekrönt kehrt Ihr aus diesem Kriege zurück, mit Dank und Liebe wird das Vaterland Euch empfangen.

Paris, den 3. Juni 1814.

Friedrich Wilhelm.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom nemlichen Tage bestimmte der König ferner: daß alle Regimenter der stehenden Armee und Landwehr, mit Ausnahme derer, welche entweder nicht vor dem Feinde gewesen wären, oder nur bei Blokaden, oder ohne Antheil an entscheidenden Gefechten den Krieg mitgemacht hätten, Fahnen erhalten sollten, insofern sie noch keine besäßen. In diesem letztern Falle befanden sich die Bataillone des Regiments. Die wirkliche Verleihung der Fahnen erfolgte indessen erst im Oktober 1815. (Siehe Seite 51.)

Endlich wurde unter dem 3. Juni auch noch die Auflösung des 4. Armee-Corps vom Könige befohlen und das Regiment kam dadurch unter den Befehl des Generals der Infanterie Grafen Kleist von Nollendorf.

Das Jäger-Detaschement, noch aus 5 Oberjägern und 46 Jägern bestehend, marschirte am 24. Juni aus Mainz nach Callies in Pommern ab und wurde dort aufgelöst und verabschiedet.

Das Regiment befand sich seit seinem Einrücken in Mainz zwar noch immer zur Jeanneretschen Brigade gehörig, jedoch stand es dessen ohngeachtet unter den direkten Befehlen des preußischen Commandanten von Mainz, General Krauseneck. Zum Gouverneur der Festung Mainz und als Oberbefehlshaber der daselbst garnisonirenden Oestreichischen, Preußischen und Baierschen Truppen war in Folge einer von den verbündeten Monarchen getroffenen Uebereinkunft Se. Kaiserliche

Hoheit der Erzherzog Karl von Oestreich ernannt.

Seit dem 19. Juni 1814 bezog das Regiment Cantonirungs-Quartiere in der Gegend von Mainz in der Art, daß immer ein oder zwei Bataillone in der Stadt blieben, die übrigen aber wechselsweise die umliegenden Ortschaften besetzten.

Am 25. November 1814 wurden die von Sr. Majestät dem Könige zufolge einer Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 24. Dezember 1813 gestifteten Denkmünzen für den beendeten Krieg zur Tragung ausgegeben. Das Regiment erhielt von denselben für den Feldzug 1813, 241 Stück; für 1814, 662 und für $18\frac{13}{14}$, 3044, überhaupt 3947 Stück für wirkliche Combattanten; für die Nicht-Combattanten wurden für den Feldzug 1813, 5, und für $18\frac{13}{14}$, 81, überhaupt 86 Stück verabreicht.

Der Winter war unter Dienstübungen vergangen, als sich in den ersten Tagen des Monats März 1815 die Kunde verbreitete: Napoleon habe am 26. Februar die Insel Elba verlassen, und sei am 1. März in Cannes an Frankreichs Küste mit 900 Mann gelandet, um von Neuem Frankreich zu erobern und den Thron der Bourbons zu stürzen. Die verbündeten Monarchen, noch zum Congresse in Wien versammelt, erhielten am 6. März diese Nachricht, und beschlossen zuvörderst die Achtserklärung gegen Napoleon. Hierauf und nachdem Ludwig XVIII. Paris hatte verlassen müssen, verbanden sie sich auf's Neue am 25. März zu einem Vertrage, wonach die Waffen nicht eher niedergelegt werden sollten, als bis Napoleon außer Stand gesetzt sein würde, neue Unruhen zu stiften und den Versuch zu erneuern, sich der obersten Gewalt in Frankreich zu bemächtigen.

Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre d. d. Wien den 25. März 1815 wurden die seit dem 1. Juli 1813 neu

formirten Reserve-Infanterie-Regimenter nach den Stamm-Nummern geordnet und dabei verfügt, daß selbige von nun an bis zur weitern Bestimmung nach dieser Stamm-Nummer benannt werden sollten. Diesem zufolge erhielt das bisherige erste Reserve-Regiment den Namen: dreizehntes Linien-Infanterie-Regiment.

Durch Cabinets-Ordre vom nämlichen Tage und durch nachträgliche Festsetzungen wurde eine neue Uniformirung der Truppen verfügt, gemäß welcher das Regiment blaue Röcke mit gelben Kragen, gelben Aermel-Aufschlägen, gelben Achselklappen, Czakots mit Cordons und grau tuchene, so wie weiß leinene lange Beinkleider erhielt. Das englische Lederzeug des ersten Bataillons wurde gegen preußisches vertauscht; die Bewaffnung blieb wie sie gewesen war.

Unterm 2. April wurde dem Regimente bekannt gemacht, daß dem Fürsten Blücher von Wahlstatt der Oberbefehl über das Preußische Kriegsheer und dagegen dem General Grafen Kleist v. Nollendorf der Befehl über die Norddeutschen Bundestruppen übertragen sei.

In Folge Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 10. April schied der bisherige Regiments-Commandeur Oberst von Langen als wirklicher Commandeur der 8. Brigade des 2. Armee-Corps aus dem Regimente.*) Der Major von Lemcke behielt das einstweilige Commando des Regiments.

Das Regiment ward zwar am 25. April 1815 der 4. Brigade des 1. Armee-Corps (General-Lieutenant von Zieten) zugetheilt, verblieb aber nach wie vor in seinem Verhältniß zur Besatzung von Mainz und zum General-Major Krauseneck.

---

*) Derselbe starb am 13. Februar 1820 als General-Major und Commandant von Saarlouis.

Höherem Befehl zufolge wurde unterm 26. Mai das aus 60 Unteroffiziere, 12 Spielleute, 4 Chirurgen und 762 Gemeine bestehende 4. Bataillon aufgelöst, indem etwa 200 Mann den andern Bataillonen des Regiments zugetheilt, die übrige Mannschaft aber an andere Truppentheile abgegeben wurde. Das Regiment bestand von jetzt ab aus 3 Bataillonen und war etatsmäßig stark 65 Offiziere, 184 Unteroffiziere, 49 Spielleute, 14 Chirurgen, 3 Büchsenmacher und 2184 Gemeine. Das Commando des 1. Bataillons hatte der Major von Katzeler, das des 2. Bataillons, nachdem der Major von Lemcke vom Regiment versetzt worden war, der Major von Rembow erhalten.

Durch Tagesbefehl des Fürsten Blücher vom 1. Juni 1815 wurde dem Regiment bekannt gemacht, daß der Major von Quadt und Hüchtenbrock vom 2. Regiment Garde zu Fuß zum Commandeur des Regiments ernannt worden sei. Derselbe traf am 10. Juni in Mainz ein.

Am 22. Juni stießen ein Oberjäger und 36 Jäger, welche sich in Stettin gesammelt hatten, zum Regimente. Dieses Detaschement wurde nebst einigen noch aus der Gegend von Mainz hinzugekommenen Freiwilligen, unter Commando des Premier-Lieutenants von Winterfeld und des Seconde-Lieutenants von Langen gestellt.

Anfangs Juli 1815 erhielt der Erzherzog Karl den Auftrag, die Blokade der Festungen Landau und Bitsch zu bewerkstelligen. Der General-Major Krauseneck ward demnach mit einem Theil der in und um Mainz stationirten Truppen beauftragt, die genannten beiden Festungen einzuschließen. In Folge der desfallsigen Anordnungen blieb das 2. Bataillon des Regiments in

Mainz zurück; das 1. und Füsilier-Bataillon nebst dem Jäger-Detaschement dagegen marschirten unter Commando des Regiments-Commandeurs Major von Quadt am 4. Juli 1815 nebst mehreren andern zur Blokade bestimmten Truppen nach der Gegend von Landau, woselbst sie am 7. Juli eintrafen und befehligt wurden, im Verein mit zwei Zügen östreichischer Dragoner und zwei östreichischen Kanonen die Festung auf dem rechten Ufer der Queich zu beobachten.

In Landau kommandirte der französische General Geuder.

Am 8. Juli Mittags um 12 Uhr griff der Feind mit einzelnen aus der Festung vorgeschickten Trupps die bei Godramstein und Arzheim aufgestellte Vorposten-Chaine an und drängte solche, nachdem er die Kreuz-Mühle und die vor der Chaine befindliche Ziegelei nebst dem derselben zunächst liegenden Gebüsch stark besetzt hatte, zurück. Der Hauptmann von Busse nahm darauf die Hälfte der vor Arzheim stehenden 9. Compagnie und vertrieb den Feind aus der Mühle und der Ziegelei. Indessen erhielten die Franzosen Verstärkung aus der Stadt, und da nunmehr das Dorf Arzheim bedroht wurde, so lösete der Hauptmann von Busse den Rest seiner Compagnie in eine Tirailleur-Linie auf und verbarg dadurch dem Feinde seine Schwäche so lange, bis sämmtliche Tirailleurzüge vom Füsilier-Bataillon zu seiner Unterstützung angekommen waren und er selbige bei der Ziegelei aufstellen, die Kreuzmühle aber mit einem Zuge besetzen konnte.

Das Gros des Füsilier-Bataillons unter dem Major von Roemig stand unterdessen bei Godramstein und beobachtete zwei feindliche Bataillone, die aus dem, diesem Orte gegenüberliegenden Fort ausrückten und sich zur Attake formirten, welche aber unterblieb.

Der Feind beschränkte zuletzt seine Angriffe nur allein auf die Kreuzmühle; sie wurden jedoch durch den ausdauernden Eifer der Besatzung, unter welcher sich der Unteroffizier Klausnitzer und die Füsiliere Randzug und Abomeit, sämmtlich von der 9. Compagnie, besonders auszeichneten, vereitelt, und dadurch der Feind bewogen, sich nach der Festung zurückzuziehen.

Der Capitain von Romatowski, 2 Unteroffiziere und 14 Gemeine waren verwundet worden; mit dem Russischen St. Georgen-Kreuz 5. Klasse wurden späterhin 1 Feldwebel und 1 Unteroffizier belohnt.

Am 14. August erklärte sich der General Geuber für den durch die Alliirten wieder eingesetzten König Ludwig XVIII. und am 15. September 1815 wurde die Festung dem neuen französischen Commandanten übergeben.

Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre d. d. Paris den 3. October 1815 wurde der Major von Quadt zum Oberstlieutenant befördert und das Regiment der 11. Brigade, unter dem Befehl des General-Majors von Zielinski, zugetheilt. Gleichzeitig wurde dem Regimente bekannt gemacht, daß Königsberg in Preußen ihm zur künftigen Garnison angewiesen sei.

An demselben Tage stiftete der König für den Krieg von 1815 eben solche Denkmünzen, wie sie für den Feldzug von 1813 und 1814 bereits ausgegeben waren. Das Regiment erhielt davon späterhin: für Combattanten 32 Stück, für Nicht-Combattanten 4 Stück.

Nachdem die von Sr. Majestät dem Könige dem Regimente verheißenen Fahnen (siehe Seite 46) demselben zugekommen waren, wurden selbige am 18. Oktober 1815 mit Gottesdienst und großer Parade vom 1. und Füsilier-Bataillon bei Impflingen, und vom 2. Bataillon in Mainz feierlich eingeweiht. Am Mittage war ein klei-

nes Fest für die Bataillone arrangirt, wobei 340 Rheinische Gulden für 4 in der Schlacht bei Belle-Alliance invalide gewordene ausgezeichnete Krieger gesammelt und dem General-Lieutenant von Zieten zur weitern Vertheilung übersandt wurden.

Am 23. Oktober verließen das 1. und Füsilier-Bataillon die Gegend von Landau und rückten am 27. Oktober wieder in Mainz ein. Von jetzt an übernahm der Oberstlieutenant von Roemig das Commando des 2. Bataillons und der Oberstlieutenant von Rembow das des Füsilier-Bataillons.

Die Zeit, während welcher das 1. und Füsilier-Bataillon vor Landau standen, ist noch in sofern merkwürdig, als sie beiden Bataillonen eigentlich nur eine Reihe von wahren Festtagen geboten hatte. Der Vorpostendienst war nicht angreifend gewesen und für die etwaigen Anstrengungen gewährten die guten Quartiere hinlängliche Erholung. Außer der vortrefflichen Verpflegung, welche die Quartiergeber reglementsmäßig verabreichen mußten, wurde aus den Magazinen Wein, Bier und Taback in bedeutenden Quantitäten geliefert. Die Offiziere erhielten doppelte Portions, und späterhin wurde jedem Offizier und Soldaten der vor Landau gewesen war, als extraordinaire Gratification der Betrag eines zweimonatlichen chargenmäßigen Gehaltes gezahlt, außerdem auch noch den Unteroffizieren und Gemeinen der vor Landau erlittene gewöhnliche Victualien-Abzug baar erstattet.

Nach der Rückkehr der zur Blokade von Landau befehligt gewesenen Truppen nach Mainz, erließ der General Krauseneck am 27. Oktober 1815 folgenden Parole-Befehl:

„Nachdem nunmehr die Zurückkunft der sämmtlichen Truppen erfolgt ist, welche während der Blokade von Landau und Bitsch unter meinem

Befehl gestanden haben, erfülle ich mit Vergnügen die Pflicht, ihnen allen meine vollkommene Zufriedenheit und große Dankbarkeit zu bezeigen: für die musterhafte Disciplin, die sie sowohl auf dem wieder deutsch gewordenen Gebiete, als in dem bis zum Friedensschluß als feindlich zu betrachtenden Frankreich beobachtet haben, wodurch auch nicht eine Beschwerde der Einwohner oder Behörden zu mir gelangt, dem Preußischen Namen in der von dem Blokade-Corps besetzten Gegend vielmehr ein unvergeßlich gesegnetes Andenken erworben, und dem Preußischen Adler der Ruhm einer, die feindlichen Unterthanen beschützenden Macht erhalten worden ist. Bei den stattgefundenen Vorposten-Gefechten haben die Truppen durch Muth, Eifer und Ausdauer bewiesen, daß sie würdig gewesen wären, in den Reihen ihrer tapfern preußischen Waffenbrüder bei Belle-Alliance zu streiten, und daß sie überall die Gelegenheit zu größerer Auszeichnung als vor Landau und Bitsch statt finden konnte, herrlich benutzt haben würden.

Solche Truppen commandirt zu haben, bin ich stolz und nur mit Schmerz werde ich mich von ihnen trennen."

Am 8. November 1815 marschirte das Jäger-Detaschement des Regiments, bestehend aus 2 Oberjäger und 38 Jäger, unter Commando des Premier-Lieutenants von Winterfeld nach Berlin, woselbst es aufgelöset und in seine Heimath entlassen wurde.

Am 20. November 1815 ward in Paris der Friede abgeschlossen. Durch denselben ward Frankreich auf den Besitzstand von 1790 zurückgeführt; ferner ward es dazu verpflichtet, 700 Millionen Franken Kriegs-Contribution

an die Verbündeten zu zahlen; es mußte die geraubten Kunstschätze wieder herausgeben und endlich 3 Jahre lang eine Besatzung von 150,000 Mann Bundestruppen in seinen Grenzfestungen unterhalten.

Napoleon begab sich unter englischen Schutz, und ward auf die Insel St. Helena verbannt.

Zufolge Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 12. Dezember 1815 wurde der bisherige Commandeur des Regiments, Oberstlieutenant von Quadt und Hüchtenbrock, *) zum Commandeur des 2. Garde-Regiments zu Fuß und dagegen der Commandeur des 28. Infanterie-Regiments, Oberstlieutenant von Ledebur, zum Commandeur des 13. Infanterie-Regiments ernannt. Bis zur Ankunft des Letztern, welche erst am 1. April 1816 erfolgte, übernahm der Oberstlieutenant von Roemig das einstweilige Commando des Regiments.

Das Regiment erhielt nunmehr den Befehl, nach seiner neuen Garnison Königsberg abzumarschiren; es verließ daher Mainz am 15. Dezember 1815, marschirte über Frankfurt, Grünberg, Eisenach, Merseburg, Wittenberg, Lübben, Landsberg an der Warte, Schneidemühl und Culm, nach Pr. Holland, woselbst es am 7. Februar 1816 eintraf. Hier trennte sich das 2. Bataillon vom Regiment und rückten von demselben am 14. Februar die 5. und 6. Compagnie in Rößel und am 15. Februar die 7. und 8. Compagnie nebst Bataillonsstaab in Rastenburg ein. Der Regimentsstaab nebst dem 1. und Füsilier-Bataillon hatten den Marsch von Pr. Holland über Mühlhausen und Braunsberg fortgesetzt und waren am 14. Februar in Königsberg eingetroffen.

*) Jetzt General-Major und Commandeur der 6. Division.

Die Demobilmachung des Regiments begann gleich nach dem Einrücken in die Garnisonen, und war vor Ende Februar 1816 vollständig bewerkstelligt.

Zählt man zusammen welche Verluste das Regiment in der Kriegsperiode gehabt, welche Auszeichnungen es erworben, und an welchen Waffenthaten es Theil genommen, so ergiebt sich, wenn der Zeitraum in welchem sich die einzelnen Bataillone noch nicht im Regiments=Verbande befanden, mit berücksichtigt wird, Folgendes:

Vor dem Feinde geblieben oder an Wunden gestorben sind: 3 Offiziere, 69 Unteroffiziere und Gemeine.

Verwundet sind: 14 Offiziere, 409 Unteroffiziere und Gemeine.

An Belohnungen hat das Regiment erhalten: 2 eiserne Kreuze 1. Classe, 70 eiserne Kreuze 2. Classe, 83 Erbberechtigungen zum eisernen Kreuz 2. Classe, 6 russische St. Georgen-Orden 5. Classe, 103 Erbberechtigungen zum russischen St. Georgen-Orden 5. Classe, 1 schwedische Medaille, 3947 Kriegsdenkmünzen für Combattanten und 90 Kriegsdenkmünzen für Nichtcombattanten.

Das Regiment hat den Gefechten von Luckau, Königsborn und Dessau, dem Treffen bei Hagelsberg, den Belagerungen oder Blokaden von Stettin, Torgau, Wittenberg, Magdeburg und Landau beigewohnt und ist in den Schlachten von Groß=Beeren und Dennewitz in der Reserve aufgestellt gewesen.

Es hat 3 Geschütze mit stürmender Hand erobert, und außerdem 1 Geschütz, 7 Pulverwagen und über 3000 Gewehre erbeutet, wobei sämmtliches Kriegsmaterial, welches in den eroberten Festungen vorgefunden wurde, nicht mit berechnet ist.

Dritte Periode.

Das Regiment im Friedenszustande. März 1816 bis Juni 1838.

Die Begebenheiten im Regimente während dieser Periode sind nicht von der Art, daß sie sich zu einer zusammenhängenden Geschichtserzählung eignen.

Für die preußische Armee hatten 1820 die Revolutionen in Spanien, Portugal, im Königreiche beider Sicilien und Sardinien, und die Empörung Griechenlands im Jahre 1821 keine unmittelbare Folgen; auch der Krieg Rußlands gegen die Türkei in den Jahren 1828 und 1829, so wie die Eroberung Algiers durch die Franzosen im Jahre 1830 veränderten nichts in dem seit 1816 für Preußen bestehenden Friedenszustande.

Die französische Revolution im Juli 1830, die Belgische im August 1830, der polnische Aufstand im November 1830, nebst allen anderweitigen mehr oder minder bedeutenden Unruhen in deutschen und andern Staaten, veranlaßten zwar die Aufstellung preußischer Truppen an der niederländischen und polnischen Grenze, allein für das 13. Infanterie-Regiment hatten diese Begebenheiten keine andere Folgen, als Veränderungen des Verpflegungs-Etats, vermehrte Ausbildung von Rekruten, öfteren Garnisonwechsel, und den Marsch zum Observations-Corps an der Maas.

Es wird daher dasjenige, was für die Geschichte des Regiments von Interesse ist, nachfolgend in einzelnen, sächlich geordneten Abschnitten dargestellt werden.

A.

Nachweisung der Benennungen, welche das Regiment geführt, und des Truppen-Verbandes, worin sich dasselbe befunden hat.

Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 5. November 1816 erhielt das Regiment die Benennung: Erstes westfälisches Infanterie-Regiment Nro. 13; es wies sich jedoch bald darauf aus, daß diese Ordre mißverstanden sei, und daß es heißen müsse: 13. Infanterie-Regiment (erstes westfälisches). Diese Provinzialbenennung hörte laut Cabinets-Ordre vom 10. März 1823 auf und das Regiment heißt seitdem: Dreizehntes Infanterie-Regiment.

Seit dem am 14. Februar 1816 erfolgten Einrücken des Regiments in Königsberg gehörte dasselbe zur Truppen-Brigade in Königsberg und zum General-Commando von Preußen; als es im Juni 1817 nach Münster kam, stand es bei der Truppen-Brigade in Münster und beim 7. Armee-Corps oder General-Commando von Westfalen.

Im März 1818 wurden je zwei und zwei Armee-Corps zu einer Armee-Abtheilung vereinigt; das 7. Armee-Corps trat demnach in die 4. Armee-Abtheilung.

Die bis dahin nach ihren Staabs-Quartieren benannten Truppen-Brigaden erhielten im September 1818 den Namen: Divisionen und wurden nummerirt; das Regiment gehörte demnach zur Infanterie-Brigade der 13. Division; seit Dezember 1819 wurden auch die Brigaden mit Nummern versehen, und das Regiment steht also seitdem bei der 13. Infanterie-Brigade,

bei der 13. Division, beim 7. Armee-Corps und bei der 4. Armee-Abtheilung.

Vom November 1832 bis Januar 1833 stand die 13. Infanterie-Brigade und also auch das Regiment beim Observations-Corps an der Maas (siehe ad G. Seite 70.)

B.

Veränderungen bei den Abzeichen der Uniform des Regiments und bei dessen Waffen.

Zufolge Bestimmung vom Februar 1816 erhielt das Regiment rothe Kragen, rothe Aufschläge, gelbe Aermelpatten, weiße Achselklappen und auf letztern die Nummer 13 von rother Schnur.

Im März 1817 bekam das Regiment gelbe Achselklappen und im März 1818 hellblaue Achselklappen und weiße Aermelpatten; statt der letztern werden seit Mai 1835 rothe mit einem weißen Paspoile eingefaßte Aermelpatten getragen.

Im Juli 1817 wurden dem Regimente die bis dahin im Gebrauch gehabten englischen und französischen Gewehre abgenommen und dasselbe erhielt neue Gewehre neu-preußischer Art; im Januar 1818 wurde das Regiment mit neuen Säbeln neu-preußischer Art versehen.

C.

Veränderungen in der etatsmäßigen Stärke an Mannschaft.

Nach der im Februar 1816 geschehenen Demobilmachung wurde das Regiment im März 1816 auf den Verpflegungs-Etat von 69 Offiziere, 148 Unteroffiziere, 49 Spielleute, 13 Chirurgen, 3 Büchsenmacher, 1320

Gemeine gesetzt. Zur Kriegsreserve waren beurlaubt: 96 Unteroffiziere, 12 Spielleute, 1392 Gemeine. Die Kriegsstärke betrug also 3017 Mann exclusive Offiziere, Chirurgen und Büchsenmacher.

Vom Juli 1816 ab waren bei jeder Compagnie nur 10 Unteroffiziere, 3 Spielleute und 87 Gemeine, und vom April 1817 ab 12 Unteroffiziere, 4 Spielleute, 84 Gemeine, also 100 Mann in der Verpflegung; im November 1817 aber wurde das Regiment wieder auf den nämlichen Etat gesetzt wie im März 1816.

Im April 1818 wurde der Verpflegungs-Etat auf 69 Offiziere, 148 Unteroffiziere, 49 Spielleute, 13 Chirurgen, 3 Büchsenmacher, 1440 Gemeine festgestellt. Diese Stärke behielt das Regiment bis zum Oktober 1830; es fanden jedoch zur Ersparung der Verpflegungskosten in den Wintermonaten Beurlaubungen statt, wogegen bei Gelegenheit der Revüen vor Sr. Majestät dem Könige mehr als 1440 Gemeine bei den Fahnen verpflegt wurden.

Mit November 1830 kam das Regiment auf den Verpflegungs-Etat von 69 Offiziere, 184 Unteroffiziere, 61 Spielleute, 13 Chirurgen, 3 Büchsenmacher, 1800 Gemeine. Diese Stärke wurde jedoch in den nächsten darauf folgenden zwei Jahren durch Einstellung von Ueberzähligen bedeutend überschritten, oder mitunter auch durch Beurlaubungen vermindert.

Vom November 1832 bis zum Januar 1833 hatte das Regiment die Kriegsstärke von 69 Offiziere, 244 Unteroffiziere, 61 Spielleute, 13 Chirurgen, 3 Büchsenmacher, 2712 Gemeine; mit Februar 1833 kam es wieder auf die Stärke wie im November 1830, jedoch wurden während der Sommer-Monate so viel Gemeine ohne Gehalt beurlaubt, daß nur 1877 Mann in der Verpflegung blieben.

Seit November 1833 besteht die Verpflegungsstärke des Regiments aus 69 Offiziere, 184 Unteroffiziere, 61 Spielleute, 13 Chirurgen, 3 Büchsenmacher, 1332 Gemeine; zur Reserve sind beurlaubt: 60 Unteroffiziere und 1380 Gemeine, so daß die etatsmäßige Kriegsstärke des Regiments sich auf 3017 Mann beläuft.

Zum Regimente gehört seit April 1820 eine zur Aufnahme von Halb-Invaliden bestimmte Garnison-Compagnie, welche etatsmäßig aus 3 Offiziere, 10 Unteroffiziere, 2 Spielleute und 88 Gemeine bestehen soll.

D.

Namen der unmittelbaren Vorgesetzten, unter deren Befehl das Regiment gestanden hat.

a) Abtheilungs-Befehlshaber.

September 1830 bis Juni 1832: Sr. Königlichen Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen (Bruder Sr. Majestät des Königs), Gouverneur der westlichen Provinzen Niederrhein und Westfalen.

März 1838: Sr. Königlichen Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Majestät des Königs), Inspekteur der 4. Armee-Abtheilung.

b) Corps-Commandeurs.

Februar 1816: General der Infanterie Graf Bülow von Dennewitz; starb am 25. Februar 1816.

März 1816 bis zum Abmarsch des Regiments von Königsberg im Mai 1817: General-Lieutenant von Borstell.

Juni 1817: General-Lieutenant Freiherr von Thielmann; ward im April 1820 kommandirender General des 8. Armee-Corps.

Mai 1820: General-Lieutenant von Horn; starb am 31. Oktober 1829.

November 1829: General-Lieutenant Freiherr von Müffling; ward als General der Infanterie im März 1838 Gouverneur von Berlin und Präsident des Staatsrathes.

März 1838: General-Lieutenant von Pfuel.

c) Brigade-Chefs bis 1818, von da ab Divisions-Commandeurs.

Februar 1816: General-Major von Zielinski; starb am 11. März 1817.

Juni 1817: General-Major von Luck; ward als General-Lieutenant im Oktober 1834 General-Inspekteur des Militair-Erziehungs- und Bildungswesens.

November 1834: General-Major von Wrangel; jetzt General-Lieutenant.

d) Brigade-Commandeurs.

Februar 1816 bis zum Abmarsch des Regiments von Königsberg im Mai 1817: General-Major von Below.

Januar 1826: General-Major von Hofmann; ward im Dezember 1830 Commandeur der 16. Division.

Dezember 1830: Oberst von Schmalensee; ward als General-Major im März 1833 mit dem Charakter als General-Lieutenant verabschiedet.

März 1833: Oberst Freiherr von Quadt und Hüchtenbrock II.; ward als General-Major im November 1837 Inspekteur der Besatzung der Bundesfestungen.

März 1838: Oberst von Grabowski.

e) Regiments-Commandeurs.

Februar 1816: Oberst-Lieutenant von Ledebur; ward 1819 Oberst und im März 1830 Commandeur der 8. Landwehr-Brigade. *)

März 1830: Oberst von Natzmer; ward im April 1836 zur Disposition gestellt.

April 1836: Oberst Freiherr von Björnstjerna.

f) Bataillons-Commandeurs.

1. Bataillon.

1816: Major von Katzeler.
1817: Major von Busse.
1819: Major von Rozynski (interimistisch).
1820: Major von Voß.
1821: Major von Stegmansky.
1831: Major von Seelhorst.

2. Bataillon.

1816: Oberstlieutenant von Roemig.
1821: Major von Rozynski; jetzt Oberstlieutenant.

Füsilier-Bataillon.

1816: Oberstlieutenant von Rembow.
1819: Major von Busse; ward 1832 Oberstlieutenant.
1834: Oberstlieutenant de Finance.
1836: Oberstlieutenant von Scheliha.
1838: Major Klein.

*) Jetzt General-Major und Commandant von Wesel.

E.

Dislocations-Nachweisung.

Das seit dem Februar 1816 in Rastenburg und Rößel garnisonirte 2. Bataillon marschirte am 10. Juli 1816 von dort ab und traf am 14. Juli in Königsberg ein, woselbst es sich mit dem Regiment vereinigte.

Nachdem das Regiment im November 1816 dem General-Commando von Westfalen zugetheilt war, verließ es am 1. Mai 1817 Königsberg und marschirte über Wormditt, Saalfeld, Marienwerder, Mroczen, Schneidemühl, Landsberg an der Warte, Cüstrin, Berlin, Tangermünde, Halberstadt, Hildesheim und Hameln bis nach Bielefeld, woselbst es am 21. Juni eintraf. Hier trennten sich die Bataillone, um nach ihren neuen Garnisonen zu marschiren, und kamen am 25. Juni 1817 der Regimentsstaab und das 1. Bataillon nach Münster, das 2. Bataillon am 26. Juni nach Soest und das Füsilier-Bataillon am 30. Juni nach Wesel.

Gegen Ende des Jahres 1818 ward das 2. Bataillon nach Paderborn und das Füsilier-Bataillon nach Soest verlegt; ersteres rückte am 16. November in Paderborn, das andere am 15. Dezember 1818 in Soest ein.

Die im April 1820 dem Regimente zugetheilte Garnison-Compagnie erhielt Minden als Garnison angewiesen.

Im Herbste 1820 ward die Dislocation verändert, indem der Regimentsstaab und zwei Bataillone in Münster und ein Bataillon in Wesel garnisoniren sollten. Das 2. und Füsilier-Bataillon verließen daher ihre bisherigen Standquartiere und kam ersteres am 16. Dezember nach Münster, das Füsilier-Bataillon aber am 14. September nach Wesel.

Das 2. Bataillon bezog, weil die Mannschaft von einer contagiösen Augenkrankheit befallen war, vom 11. Juli bis 28. September 1824 Cantonirungs-Quartiere in Telgte und Umgegend.

Wegen nothwendiger Verstärkung der Garnison von Jülich wurde das 1. Bataillon auf 6 Monate dahin commandirt. Dasselbe marschirte am 24. Juni von Münster ab und kehrte erst am 5. Januar 1828 wieder zurück.

Wegen Verlegung des 17. Infanterie-Regiments von Wesel nach Cöln mußten im September 1830 der Regimentsstaab und die in Münster garnisonirenden beiden Bataillone nach Wesel abrücken, woselbst sie am 14. September 1830 eintrafen; jedoch kehrten sie bald darauf, nämlich am 3. October 1830 nach Münster zurück. Als indessen im November abermals eine Verstärkung der Garnison von Wesel nothwendig wurde, mußte das 2. Bataillon wiederum dorthin abrücken. Es kam am 8. November 1830 in Wesel an und verblieb daselbst über ein Jahr lang, worauf es am 3. Dezember 1831 wieder in Münster eintraf.

In der Zeit vom November 1832 bis Januar 1833 wo das Regiment zum Observations-Corps an der Maas gehörte, cantonirte dasselbe in und bei Crefeld. (Siehe ad G. Seite 70.)

Das Füsilier-Bataillon ward gleich darauf nach Warendorf und Gegend verlegt, es marschirte am 27. Januar von Wesel ab und rückte am 31. Januar 1833 in Warendorf ein. Jedoch schon am 11. Juni kam die 11. und 12. Compagnie und am 10. Juli die 9. und 10. Compagnie nach Münster, so daß nunmehr das ganze Regiment in Münster vereinigt war.

Dies Verhältniß bestand bis zum Herbste 1836, zu welcher Zeit dem Füsilier-Bataillon Wesel als Garnison

angewiesen wurde. Das Bataillon traf daselbst am 8. October 1836 ein.

Somit stehen jetzt der Regimentsstaab, das 1. und 2. Bataillon in Münster, das Füsilier-Bataillon in Wesel und die Garnison-Compagnie in Minden.

F.

Dienstübungen.

1816.

Am 10. Juli exerzirte die Königsberger Garnison vor Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen der Niederlande.

Während der Monate August und September wurde bei Königsberg in der Brigade exerzirt und manöverirt.

1817.

Am 18. August hatte das Füsilier-Bataillon in Wesel und am 20. August das 1. Bataillon in Münster große Parade vor Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen.

Vom 8. bis 18. September Brigade-Uebung bei Münster, bei welcher Gelegenheit das Regiment zum erstenmale so glücklich war, am 15. September von Sr. Majestät dem Könige besichtigt zu werden.

1818.

Vom 15. Mai bis 1. Juni und vom 28. August bis 10. September gemeinschaftliches Exerziren des 1. und 2. Bataillons in Münster.

1819.

Vom 15. bis ultimo Mai Regiments-Exerziren bei Paderborn und demnächst bis zum 27. Juni Divi-

sions-Uebung bei Camen, während welcher am 21. und 22. Juni Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs) die Division inspicirte.

1820.

Vom 27. Mai bis 7. Juni Regiments-Uebung bei Münster, alsdann bis zum 24. Juni Divisions-Uebung bei Lippstadt.

Vom 16. bis 30. September Divisions-Herbst-Manöver bei Münster, woran das Füsilier-Bataillon jedoch nicht Theil nahm.

1821.

Vom 22. bis ultimo Juni Regiments-Exerziren bei Münster, demnächst bis zum 12. Juli Brigade- und Divisions-Exerziren daselbst, wobei am 11. Juli Se. Majestät der König die Division zu besichtigen geruhten.

Am 6. October paradirte die Garnison von Münster vor Sr. Majestät dem Könige von Großbrittannien Georg IV. und

1822

am 21. Juni vor Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen Oscar von Schweden.

Vom 11. bis 19. August Regiments-Exerziren bei Münster und ebendaselbst bis zum 24. August Brigade-Exerziren. Demnächst bis zum 3. September Exerziren der vereinigten Infanterie bei Crefeld und ebendaselbst bis zum 9. September Divisions-Exerziren und bis zum 26. Corps-Exerziren und Feldmanöver, wobei am 19. September das Corps große Parade vor Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Carl hatte.

1823.

Vom 10. bis 17. August Regiments-Exerziren bei Münster, demnächst ebendaselbst bis zum 21. August Brigade-Exerziren und bis zum 31. August Divisions-Uebung.

1824.

Vom 11. bis 19. August Regiments-Exerziren bei Münster, ebendaselbst bis zum 25. August Brigade-Exerziren und bis zum 5. September Divisions-Uebung. Das 2. Bataillon nahm an allen diesen Uebungen nicht Theil, weil dessen Mannschaft von der contagiösen Augenkrankheit befallen war.

1825.

Vom 28. Juli bis 10. August Regiments-Exerziren bei Münster, demnächst bis zum 16. August Brigade-Exerziren bei Wiedenbrück, alsdann bis zum 28. Aug. Exerziren der vereinigten Infanterie bei Lippstadt und ebendaselbst bis zum 8. September Divisions- und Corps-Exerziren. Am 7. und 8. September hatte das Armee-Corps große Parade und Exerziren vor Sr. Majestät dem Könige.

1826.

Vom 30. Juli bis 8. August Regiments-Exerziren bei Münster, demnächst bis zum 21. August Brigade-Exerziren und bis zum 6. September Divisions-Uebung bei Minden.

1827.

Vom 1. bis 10. August Regiments-Exerziren, bis zum 18. August Brigade-Exerziren und bis zum 30. Aug.

Divisions-Exerziren bei Münster, an welchen Uebungen jedoch das nach Jülich kommandirte 1. Bataillon keinen Theil nahm.

1828.

Vom 28. Juli bis 6. August Regiments-Uebung bei Münster, demnächst bis zum 19. August Brigade-Exerziren bei Minden und ebendaselbst bis zum 4. September Divisions-Uebung. Nach Beendigung der letztern eine achttägige besondere Felddienst-Uebung in der Gegend zwischen Minden und Bielefeld.

1829.

Vom 10. bis 18. September besondere Felddienst-Uebung in der Gegend von Tecklenburg, an welcher jedoch das Füsilier-Bataillon nicht Theil nahm.

1830.

Vom 26. Juli bis 9. August Regiments-Exerziren bei Münster, demnächst vom 12. August bis 3. September Brigade-, Divisions- und Corps-Uebung bei Lippstadt, wobei das Regiment sich vom 12. bis 23. August in einem Zeltlager befand. Am 1. September hatte die Infanterie große Parade vor Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs) und am 3. September exerzirte das Regiment vor Höchstdemselben.

1831.

Am 21. Mai hatte die Garnison von Münster große Parade vor Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wihelm (Bruder Sr. Majestät des Königs).

Vom 1. bis 11. October besondere Felddienst-Uebung zwischen Borken und Coesfeld.

1832.

Vom 8. bis 17. August Regiments-Uebung bei Münster und ebendaselbst bis zum 25. August Brigade-Exerziren und bis zum 6. September Divisions-Uebung. Vom 8. bis 18. September besondere Felddienst-Uebung in der Gegend von Tecklenburg.

1833.

Vom 17. bis 27. August Regiments-Exerziren bei Münster, demnächst ebendaselbst bis zum 4. September Brigade-Uebung und bis zum 16. September Divisions-Uebung. Vom 18. bis 25. September besondere Felddienst-Uebung in der Gegend bei Halle.

Am 5. October hatte die Garnison von Münster große Parade vor Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen.

1834.

Vom 6. bis 20. August Regiments-Exerziren bei Münster, demnächst auf dem Strönfelde bei Metelen bis 30. August Brigade-Exerziren und bis 9. September Divisions-Uebung. Vom 12. bis 22. September besondere Felddienst-Uebung in der Gegend von Ibbenbüren.

1835.

Vom 14. bis 19. August Regiments-Exerziren bei Münster und ebendaselbst bis zum 29. August Brigade-Uebung, demnächst bis zum 18. September Divisions-Uebung bei Schermbeck.

1836.

Vom 15. bis 28. August Regiments-Uebung bei Münster, demnächst bis zum 5. September Brigade-Exerziren bei Salzkotten und ebendaselbst bis zum 24.

September Divisions-Uebung und Corps-Manöver, wobei am 19., 20. und 21. das Corps von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen inspicirt wurde.

1837.

Vom 30. Juli bis 6. August Regiments-Exerziren bei Münster, demnächst ebendaselbst bis zum 14. Aug. Brigade-Exerziren und bis zum 27. August Divisions-Uebung.

G.

Das Regiment beim Observations-Corps an der Maas.

Die Unterhandlungen zwischen dem Königreiche der Niederlande und dem im Jahre 1831 constituirten Königreiche Belgien hatten zu keinem befriedigenden Resultat geführt. Eine französische Heeres-Abtheilung unter dem Marschall Gerard rückte in Belgien ein, um die von den Holländern noch besetzte Citadelle von Antwerpen für die Belgier zu erobern, so wenig auch Preußen und Rußland zu derartigen Zwangsmaßregeln ihre Zustimmung geben wollten. Das Einrücken der Franzosen in Belgien gab Veranlassung, daß mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 3. November 1832 die Zusammenziehung eines preußischen Observations-Corps an der Maas befohlen wurde.

Dasselbe bestand unter dem Befehl des commandirenden Generals, General der Infanterie Freiherrn von Müffling, aus: 17 Bataillons Infanterie, 2 Schützen-Abtheilungen, 16 Escadrons Cavallerie, 3 6pfündigen Fußbatterien, 2 12pfünd. Batterien, 1 7pfünd. Haubitz-Batterie, 3 reitenden Batterien, 2 Munitions-Colonnen und 1 Pionier-Abtheilung. Die Stärke war: 18,102 Mann Infanterie und Schützen, 2408 Mann Cavallerie, 1803

Mann Artillerie, 452 Mann Pioniere, 493 Trainsoldaten, überhaupt 22,758 Mann und 68 Stück Geschütz.

Von den Linien-Truppen des 7. Armee-Corps blieb das 4. Cürassier-Regiment in seinen Garnisonen zur Disposition zurück; der General-Lieutenant von Luck, Commandeur der 13. Division, übernahm in Münster die Geschäfte des General-Commandos im Bezirke des 7. Armee-Corps.

Die obenerwähnte Allerhöchste Cab.-Ordre vom 3. November traf am 6. in Münster ein und schon 8 Tage darauf, nämlich am 15. November, war das Regiment auf den Kriegs-Etat gebracht und marschirte, vollständig ausgerüstet, aus seinen Garnisonen ab. Die Stärke des Regiments war: 69 Offiziere, 244 Unteroff., 61 Spiell., 13 Chir., 3 Büchsenmacher, 2712 Gemeine. Von den Offizieren waren 11 zu dem ebenfalls erst in diesen Tagen neu formirten Ersatz-Bataillon commandirt.

Das Ersatz-Bataillon, welches in Münster verblieb, so wie auch die in Minden stehende Garnison-Compagnie traten aus dem Verbande des Regiments und unter die Befehle des General-Commandos.

Das Observations-Corps cantonirte in zwei Linien von Geldern bis Aachen sich erstreckend; die Cantonirungs-Quartiere des Regiments, welche das 1. Bataillon mit dem Regimentsstaabe am 21. November in und bei Crefeld, das 2. Bataillon am nämlichen Tage in Uerdingen und Gegend, das Füsilier-Bataillon aber schon am 18. November in Meurs und Umgegend, bezogen hatten, befanden sich in der zweiten Linie. Das Hauptquartier so wie auch das Stabs-Quartier der 13. Infanterie-Brigade waren in Crefeld.

Das Regiment fand in den Cantonirungs-Quartieren die freundlichste Aufnahme; man kam den Soldaten mit wahrer Herzlichkeit entgegen und dies verfehlte denn

auch keinesweges, auf die Mannschaft einen günstigen Eindruck zu machen.

Nachdem am 23. Dezember 1832 die Citadelle von Antwerpen an die Franzosen übergeben war, und gleich darauf das Belagerungs-Corps den Rückzug nach Frankreich angetreten hatte, wurde durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 10. Januar 1833 die Auflösung des Observations-Corps befohlen.

Der commandirende General erließ demzufolge unterm 16. Januar den nachstehenden

Tages-Befehl.

„Das Observations-Corps ist aufgelöset. Wir verlassen das linke Rheinufer mit Achtung für seine Bewohner.

Sie sind der Ordnung und den Gesetzen ergeben, wie wir; sie vertrauen der Weisheit unsers Königs in Gehorsam und treuer Anhänglichkeit, wie wir. Uns knüpfen gemeinsame Bande.

Unter Gleichgesinnten läßt die Gastfreundschaft angenehme Erinnerungen zurück, und der Dank ist kein leeres Wort.

Unsere Landsleute erkannten Euer Bestreben, ihnen die Last der Einquartirung zu erleichtern, und daß Ihr Eure Ehre in die Erfüllung Eurer Pflichten setzt.

Ihr habt mein Vertrauen gerechtfertigt; fahret fort als echte Soldaten in diesem rühmlichen Benehmen, und es wird jederzeit mein höchster Stolz sein, an Eurer Spitze zu stehen.

von Müffling.“

Die bisherigen Cantonirungen wurden demnächst vom 1. Bat. am 24. Januar, vom 2. Bat. am 22. Januar und vom Füsilier-Bat. am 19. Januar verlassen und rückten das Füsilier-Bat. am nämlichen Tage in Wesel, das 2. Bat. am 28. und das 1. Bataillon am 29. Januar in Münster ein.

Die Garnison-Compagnie trat mit dem 31. Januar wieder in den Verband des Regiments und das Regiment in das frühere Verhältniß zur 13. Division.

Das Ersatz-Bataillon ward am 30. Januar aufgelöst. In Betreff dieses Bataillons ist zu bemerken, daß dasselbe aus 3 Compagnien bestand und etatsmäßig 20 Offiziere, 81 Unteroff., 17 Spiell., 3 Chir., 1 Büchsenm. und 904 Gemeine stark sein sollte. Der Commandeur des Bataillons, Capitain Dobrowolski, sowie 2 Capitains und 8 Seconde-Lieutenants, welche beim Bataillon Dienste thaten, waren vom Regimente dorthin commandirt; außerdem waren 2 bereits früher vom Regimente verabschiedete Offiziere wieder zum Dienst beim Ersatz-Bataillon eingetreten.

H.

Belohnungen, welche das Regiment erworben hat; und Belohnungen, welche demselben zu Theil geworden sind.

a) Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 25. Dezember 1816 ließen Se. Majestät der König der Armee bekannt machen, daß die im Befreiungskriege eroberten Siegeszeichen in der Garnisonkirche zu Potsdam feierlich aufgestellt, und daß alle Truppentheile der Armee bei dieser Feierlechkeit durch Männer aus dem Garde- und Grenadier-Corps vertreten worden seien.

b) Bereits unterm 5. Mai 1813 hatten Se. Majestät der König befohlen: daß für die im damaligen

Feldzuge auf dem Bette der Ehre gefallenen Krieger Gedächtnißtafeln errichtet und in den Garnison-Kirchen aufgestellt werden sollten. Späterhin war dieser Befehl dahin erläutert worden, daß auf die Gedächtnißtafeln nicht nur die Namen der gebliebenen Krieger eingetragen, sondern daß darauf auch alle Inhaber des eisernen Kreuzes verzeichnet werden sollten, so wie daß von den gebliebenen Kriegern nur diejenigen zur Aufzeichnung auf die Gedächtnißtafel gelangen sollten, welche, wenn sie am Leben geblieben wären, zum Besitz des eisernen Kreuzes vorgeschlagen worden sein würden.

In Gemäßheit dieses Allerhöchsten Befehls wurde am 17. September 1817 die Gedächtnißtafel des Regiments in der evangelischen Kirche zu Münster aufgestellt und diese Ceremonie mit Gottesdienst und großer Parade gefeiert. Zufolge Bestimmung vom 17. Juli 1828 mußten nachträglich auch diejenigen Inhaber des eisernen Kreuzes auf die Gedächtnißtafel geschrieben werden, welche durch Erbrecht in den Besitz desselben gelangten.

c) Schon im Jahre 1815 hatten Se. Majestät der König verfügt, daß für jedes Geschütz, welches während der letzten Feldzüge in offener Feldschlacht oder im Gefecht, während seines Gebrauchs und bei feindlicher Gegenwehr mit stürmender Hand dem Feinde abgenommen worden, den betreffenden Truppentheilen eine Gratification von 50 Dukaten gezahlt werden solle. Mit Prüfung der desfallsigen Ansprüche waren zwei Jahre hingegangen, und es war nunmehr für das 13. Infanterie-Regiment festgestellt: daß nur das im Treffen bei Hagelsberg am 27. August 1813 vom Füsilier-Bataillon eroberte 1 Kanon (siehe S. 35) und die vom 4. Bataillon daselbst genommenen 2 Kanonen (siehe S. 33) als wirklich erobertes Geschütz zu betrachten seien, die vom 2. Bataillon abgelieferte 1 Haubitze (siehe S. 32) jedoch nicht als mit

stürmender Hand genommen, sondern nur als erbeutet angesehen werden könnte.

In Bezug auf diese Angelegenheit geruhten Se. Majestät der König bei Allerhöchst Ihrer Anwesenheit in Münster durch Cabinets-Ordre vom 14. September 1817 zu befehlen, daß dem Regimente für drei eroberte Geschütze à 50 Dukaten oder 150 Thlr., überhaupt 450 Thlr. ausgezahlt und zu irgend einer dauernden Stiftung jedenfalls so benutzt werden sollten, daß der Betrag dem Regimente bleibend zu Gute käme und dasselbe auf diese Weise sich selbst ein ewiges Denkmal seines Heldenmuths gründe.

Von diesem Gelde wurde demnach späterhin die Hälfte oder 225 Thlr. zur Gründung einer Regiments-Bibliothek verwendet; die übrigen 225 Thlr. blieben unter dem Namen: „Kanonen-Fond" asservirt und wurden am 1. Januar 1825 verzinslich angelegt. Dieser letztere Fond ist dadurch, daß seitdem die Zinsen stets zum Capital geschlagen worden und nur 20 Thlr. an Unterstützungsgeldern verausgabt sind, auf 394 Thlr. 10 Sgr. 8 Pf. angewachsen.

Die Regiments-Bibliothek ist seit dem Jahre 1817 durch freiwillige Beiträge des Offizier-Corps erhalten und vergrößert worden; sie enthält gegenwärtig 725 Werke in 1644 Bänden.

d) Unterm 19. September 1818 erließen Se. Majestät der König einen Aufruf an die Vaterlands-Vertheidiger der Jahre 1813, 1814 und 1815, worin dieselben benachrichtigt wurden, daß an diesem Tage bei Berlin der Grundstein zu einem Kriegsdenkmal gelegt worden sei. Am 30. März 1821 wurde das fertige Denkmal eingeweiht und daß solches geschehen, durch eine Al-

lerhöchste Cabinets-Ordre von diesem Tage der Armee bekannt gemacht.

e) Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 18. Januar 1824 erhielt der Sec.-Lieut. Freiherr von Innh- und Knyphausen den Johanniterorden.

f) Von den durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 18. Juni 1825 für gewisse Dienstjahre gestifteten Dekorationen sind jetzt im Regiment vorhanden: 13 Kreuze, 1 Dienstauszeichnung 1. Classe, 10, 2. Classe und 74, 3. Classe, und in der Garnison-Compagnie 2 Dienstauszeichnungs-Kreuze, 31 Dienstauszeichnungen 1. Classe, 18, 2. Classe und 23, 3. Classe.

g) Unterm 8. September 1825 erhielt der Regiments-Commandeur Oberst von Ledebur als Beweis der Allerhöchsten Zufriedenheit mit dem Zustande des Regiments zur Zeit der Revüe bei Lippstadt den rothen Adler-Orden 3. Classe.

h) Am 18. Januar 1827 erhielt der Unteroffizier Grau von der Garnison-Compagnie für die Rettung eines in die Weser gefallenen Schiffers das allgemeine Ehrenzeichen.

i) Aus Anlaß der Allerhöchsten Zufriedenheit mit dem Zustande des Regiments bei der im Jahr 1830 abgehaltenen Revue, bestätigten Se. Majestät der König mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 21. November 1830 den interimistischen Regiments-Commandeur Oberst von Natzmer zum wirklichen Regiments-Commandeur.

k) Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 20. März 1832 erhielt der Premier-Lieut. von Liebenau den rothen Adler-Orden 4. Classe; das allgemeine Ehrenzeichen empfingen der Feldwebel Sagorsky der 5. Comp., der Unteroffizier Pörschke der 5. Comp. und Unteroffizier

Pietsch der 10. Comp. Sie sollten nach den Worten der Allerhöchsten Cabinets-Ordre: „diese Auszeichnung „für alle ihre Cameraden tragen, welche in einer Zeit „fortwährender Aufregung und Spannung und unter den „schwierigsten Umständen, den erforderlich gewordenen Dien-„sten mit bereitwilligem Eifer nachgekommen waren, und „den guten Geist bethätigt hatten, der sie beseelte.“

l) Als Anerkennung für die zweckmäßige Führung des Ersatz-Bataillons erhielt der Capitain Dobrowolski mittelst Allerh. Cabinets-Ordre vom 18. Januar 1835 den rothen Adler-Orden 4. Classe (siehe S. 73).

m) Am 11. Februar 1833 hatte ein vom Füsilier-Bataillon in Freckenhorst stehendes Detaschement Gelegenheit, sich durch wesentliche Hülfsleistung bei Aufräumung der Trümmer eines eingestürzten Hauses, unter welchen mehrere Menschen verschüttet waren, auszuzeichnen. Die Regierung zu Münster machte solches in ihrem Amtsblatt vom 8. März 1830 öffentlich bekannt und wurde dabei des Lieutenants von Beaufort und des Unteroffiziers Korbgeweid besonders rühmend erwähnt.

n) Wegen des guten Zustandes, durch welchen das Regiment sich während der Revüe bei Salzkotten bemerkbar gemacht hatte, geruhten Se. Majestät der König, durch Allerhöchste Cab.-Ordre vom 17. Oktober 1836 den interimistischen Regiments-Commandeur, Oberst Freiherrn von Björnstjerna zum wirklichen Regiments-Commandeur zu bestätigen.

o) Am 11. Dezember 1837 hatten die in Münster garnisonirenden Bataillone des Regiments Gelegenheit, sich durch ihre Dienstleistung die Allerhöchste Zufriedenheit Sr. Majestät des Königs zu erwerben. Die Veranlassung war folgende:

Schon seit mehreren Tagen waren in Münster Versuche gemacht worden, eine auf dem Domhofe daselbst stehende hölzerne Bude, in welcher früher eine Menagerie aufgestellt gewesen, und welche demnächst als Exerzierhaus benutzt worden war, zu beschädigen, weshalb denn auch zur Nachtzeit Wachen vor dieselbe gestellt wurden. Am 11. Dezember Abends gegen 7 Uhr ward in der Nähe dieser Bude ein junger Mensch, der sich ungebührlich gegen einen Polizei-Offizianten benommen, verhaftet, und nach dem hinter der Hauptwache liegenden Polizei-Gefängniß gebracht. Mehrere seiner Kameraden folgten ihm und so entstand vor der Hauptwache ein Zusammenlauf von Menschen, den der wachhabende Offizier, Lieutenant Schröer, nach fruchtlosen Aufforderungen, sich zurückzuziehen, durch die Wachtmannschaft hinwegtreiben ließ. Die Nachricht von diesem Ereignisse und das Gerücht, es seien dabei einige Leute verwundet worden, verbreitete sich alsbald in der Stadt, und zog eine Menge Neugierige auf den Marktplatz und vor die Hauptwache. Letztere war mittlerweile durch die 5. und 6. Compagnie verstärkt worden; da demohnerachtet aber der Auflauf sich nicht zerstreute, so mußten auch die übrigen Compagnien des Regiments sich dorthin begeben, um den Platz zu säubern. Dieses wollte jedoch trotz den nach den bestehenden Vorschriften zu wiederholten Malen unter Trommelschlag geschehenen Aufforderungen nicht gelingen, vielmehr wurden die Compagnien von der stets wachsenden Volksmenge durch Geschrei und selbst hie und da thätlich, namentlich durch Steinwürfe, insultirt.

Unter diesen Umständen sah sich der Divisions-Commandeur, General-Major von Wrangel, welcher in Abwesenheit des zum Staatsrathe nach Berlin berufenen kommandirenden Generals der älteste Offizier in

der Garnison war, genöthigt, zu ernstlicheren Maaßregeln zu schreiten. Gegen 8½ Uhr erhielt eine Abtheilung von 50 Husaren der 3. Eskadron des 11. Husaren-Regiments den Befehl, einzuschreiten, und so gelang es alsbald, den Markt und die anstoßenden Straßen von den dort versammelten Volkshaufen zu säubern, wobei Mehrere Hiebwunden erhielten, Andere niedergeritten wurden, und es denn nicht fehlen konnte, daß auch manche Personen, die ohne böse Absicht sich auf dem Platz befanden, zu Schaden kamen. Gegen 10 Uhr war die gestörte öffentliche Ruhe hergestellt und die verschiedenen Truppentheile rückten wieder in ihre Kasernen.

In Folge der über diese Ereignisse ergangenen Berichte geruhten Se. Majestät der König durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 19. Dezember 1837 unter andern Nachstehendes an den kommandirenden General zu erlassen:

„Es gereicht Mir zur besondern Genugthuung, zu erfahren, wie die Truppen und ihre Führer ihre Pflichten vollständig erfüllt haben. Ich beauftrage Sie, den betreffenden Truppentheilen und ihren Offizieren Meine Zufriedenheit über ihr Verhalten und den guten militairischen Geist zu erkennen zu geben, an dem Ich nie gezweifelt habe, und den Ich zu fest begründet halte, um ungeachtet böswilliger Einwirkungen nicht auch ferner auf ihn vertraueu zu dürfen."

p) Mittelst Allerh. Cab.-Ordre vom 8. Januar 1838 erhielt der Regiments-Commandeur Oberst von Björnstjerna als Anerkennung seiner Verdienste und zum Beweise des Allerhöchsten Wohlwollens den rothen Adler-Orden 4. Classe.

q) In Folge der Belohnungs-Vorschläge der 13. Division wurde unterm 18. Januar 1838 dem Unteroffizier

Wentführ der 3. Compagnie das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Derselbe ist der älteste Soldat im Regimente und darin der einzige in den Chargen vom Feldwebel abwärts, welcher den Befreiungskrieg mitgemacht hat und die Kriegs-Denkmünze für $18\frac{13}{14}$ besitzt. Er trat während der Belagerung von Stettin als Freiwilliger in die 1. Compagnie des 1. Bataillons, hat am 15. April 1813 zur Fahne geschworen, ist am 20. August 1814 zum Unteroffizier, am 19. Juni 1821 zum Sergeanten befördert, und steht gegenwärtig als ältester Sergeant bei der 3. Compagnie.

r) Durch Allerhöchste Cabinets-Ordres vom 31. Dezember 1834, 1. Oktober 1835, 13. Dezember 1837 und 10. April 1838 wurde allen zum eisernen Kreuz 2. Classe und zum Russischen St. Georgen-Kreuz 5. Classe Erbberechtigten aus den Feldzügen 1813 und 1814 die Anlegung des Ordens selbst gestattet; denen aus dem Feldzuge 1815 sollte solches zum 7. Juli 1839 gestattet sein. Da nun beim Regimente nur in den Jahren 1813 und 1814 derartige Erbberechtigungen erworben worden sind, so müßten sämmtliche noch lebende Erbberechtigte sich bereits im wirklichen Besitz der Orden befinden. Die Ermittelung ihres gegenwärtigen Aufenthalts ist indessen mit so vielen Weitläuftigkeiten verknüpft gewesen, daß bis jetzt die Verleihung der Dekoration noch nicht vollständig hat erfolgen können.

s) Bei allen Revüen, denen laut Abschnitt F. das Regiment beigewohnt hat und die vor Sr. Majestät dem Könige oder vor den Prinzen des Königlichen Hauses statt gefunden haben, sind die Leistungen des Regiments stets beifällig anerkannt worden, und ist solches auch jedesmal der Mannschaft durch ertheilte Revüe-Geschenke Allergnädigst zu erkennen gegeben.

I.

Nachrichten über das Offizier-Corps.

(Erklärung einiger vorkommenden Abkürzungen: A. 4. Rother Adler-Orden 4ter Classe. — E. K. 2. Eisernes Kreuz 2ter Classe. — J. Johanniter-Orden. — D. K. Dienstauszeichnungs-Kreuz. — M. E. Militair-Ehrenzeichen 2ter Classe. — F. W. 2., 3. Dienstauszeichnung 2ter, 3ter Classe. — R. A. 3. Russischer St. Annen-Orden 3ter Classe. — R. G. 5. Russisches St. Georgen-Kreuz 5ter Classe. — S. S. 3. Schwedischer Schwerdt-Orden, Ritterkreuz.)

Rangliste

der Offiziere des 13. Infanterie-Regiments,

für Juli 1813.	für Juli 1838.
Regimentirte Offiziere.	**Regimentirte Offiziere.**
1 Command. Major v. Langen (E. K. 2.)	1 Command. Oberst Freiherr v. Björnstjerna (A. 4., E. K. 2., D. K., R. A. 3., S. S. 3.)
2 Major v. Zielinski	2 Oberst-Lieut. v. Rozynski (E. K. 2., D. K.)
3 „ v. Lemcke	3 Major Klein (D. K.)
4 „ v. Roemig	4 „ v. Seelhorst (D. K.)
5 „ v. Reckow	5 „ Hoeft (E. K. 2., D. K.)
6 „ v. Rembow	6 Capitain Borck I. (E. K. 2., D. K.)
7 Capitain v. Katzeler	7 „ v. Gontard (E. K 2, D. K.)
8 „ v. Greiffenberg	8 „ Schroetter (D. K.)
9 „ v. Gaedecke	9 „ Vetter (D. K)
10 „ v. der Boeck	10 „ v. Langen (D. K.)
11 „ v. Busse	11 „ Mischke
12 „ v. Winterfeld	12 „ Poelmahn (D. K.)

13 Capitain Osten v. Sacken
14 „ v. Rozynski
15 „ v. Romatowski
16 Pr.-Lieut. v. Dyherrn (J.)
17 „ v. Franckenberg
18 „ v. Kahlden
19 „ Graf v. Brühl
20 „ v. Mitzlaff
21 „ v. Bülow
22 Sec.-Lieut. v. Diericke
23 „ v. Kleist
24 „ v. Dorengowski
25 „ v. Geyso
26 „ v. Eicke
27 „ v. Meusel
28 „ v. Criegnitz
29 „ v. Winterfeld
30 „ v. Lewinski
31 „ Eggert
32 „ Schmidt
33 „ Demanget
34 „ v. Hülsen
35 „ Borck
36 „ Dittke
37 „ v. der Lochau
38 „ Lippe
39 „ Dobrowolski
40 „ Singer
41 „ Lindemann
42 „ v. Lehwald I.
43 „ v. Krottenaurer
44 „ v. Ehrenfeld
45 „ Vogel

13 „ v. Lobenthal
14 „ Hekel (D.K.)
15 „ Borck II. (D.K.)
16 „ v. Liebenau (A.4.)
17 „ v. d. Boeck
18 Pr.-Lieut. Frhr. v. Vietinghoff gen. Scheel
19 „ Mittwede
20 „ v. Rehbinder
21 „ Steinau
22 „ Kaiser
23 „ v. der Lippe
24 „ v. Winning
25 „ v. Nimptsch
26 „ v. Schachtmeyer
27 „ v. Mey
28 „ v. Estorff
29 „ Schumann
30 Sec.-Lieut. v. Ledebur
31 „ Singer
32 „ v. Broesicke
33 „ v. Hanneken
34 „ v. Roemitz
35 „ v. Schele
36 „ v. Cranach
37 „ v. Hohnhorst
38 „ Pelizäus
38 „ v. Seebach
40 „ v. Wietersheim
41 „ v. Kettler I.
42 „ Schroer
43 „ v. Goetz
44 „ v. Zimmermann
45 „ v. Lemke

46 Sec.-Lieut. Krause I.
47 „ Kuraiski
48 „ v. Ledebur
49 „ Ewald
50 „ Baberadt
51 „ Brausewetter
52 „ Kah
53 „ Vetter
54 „ Bourbiel
55 „ Fintelmann
56 „ Sembach
57 „ Frhr. v. Buddenbrock
58 „ v. der Recke
59 „ v. Lehwald II.
60–80 vacant

46 Sec.-Lieut. v. Kunitzky
47 „ Demanget
48 „ v. Bronikowsky
49 „ v. Mansard
50 „ v. François
51 „ v. Plachecki
52 „ Schwartz
53 „ v. Gerstein-Hohenstein
54 „ Oske
55 „ v. Borries
56 „ Kipp
57 „ v. Frankenberg
58 „ v. Kettler II.
59 „ v. Hartmann
60 „ v. Rhein
61 „ Alkier
62 „ v. Berswordt
63 „ Steneberg
64 „ v. der Horst
65 „ v. Reitzenstein
66 „ v. Wins
67 „ Kramer
68 „ v. Frankenberg-Ludwigsdorff
69 „ v. Schütz

Unterstaab.

1 Regiments-Chirurgus Arcularius

2 Bataill.-Chirurgus Wiebe (M.E.)

3 " Kiehle.

Aggregirte Offiziere.

1 Sec.-Lieut. v. Pöppinghaus

2 " v. der Groeben.

Unterstaab.

1 Regmts.-Arzt Dr. Klatten

2 Bataill.-Arzt Dr. Wiebe (E.K. 2., M. E.)

3 Feldwebel Schulz, Rechnungsführer (F.W. 2)

4 " Hesselmann, desgl. (F.W. 3)

5 Unteroff. Bremme, desgl.

Garnison-Compagnie.

1 Major v. Kunitzky (E.K.2.)

2 Pr.-Lieut. Klein (D.K.)

3 Sec.-Lieut. Fischer (E.K.2., D.K., R.G. 5.)

Seit dem 1. Juli 1813 haben bei dem Regimente gestanden:

Regimentirte Offiziere . . .	236
Aggregirte Offiziere . . .	70
Attachirte Offiziere . . .	1
Regiments- und Bataillons-Aerzte .	7
Offiziere bei der Garnison-Compagnie	10
Summa	324

Davon sind abgegangen:

Regimentirte Offiziere . . .	167
Aggregirte Offiziere . . .	68
Attachirte Offiziere . . .	1
Regiments- und Bataillons-Aerzte	5
Offiziere bei der Garnison-Compagnie	7
Summa	248

Mithin zählt das Offizier-Corps gegenwärtig:

Regimentirte Offiziere . . .	69
Aggregirte Offiziere . . .	2
Attachirte Offiziere . . .	—
Regiments- und Bataillons-Aerzte .	2
Offiziere bei der Garnison-Compagnie	3
Summa	76

Von den in der Rangliste für Juli 1813 aufgeführten Individuen dienen jetzt noch:

a) im Regiment.

No. 14. Capitain von Rozynski, jetzt Oberstlieutenant und Bataillons-Commandeur. (Siehe Rangliste für Juli 1838 No. 2.)

No. 35. Sec.-Lieut. Borck } jetzt Capitains und Compagnie-Chefs. (Siehe Rangliste f. Juli 1838 N. 6. u. 9.)
No. 53. „ Vetter }

No. 2. Bataillons-Chirurgus Wiebe, jetzt Dr. und Bataillons-Arzt. (Siehe Rangliste für Juli 1838 Unterstaab No. 2.)

Anmerkung. Die in der Rangliste für Juli 1838 unter No. 10. und 15. aufgeführten Capitains von Langen und Borck II. dienten ebenfalls im Juli 1813 schon im Regimente, waren damals aber noch Portepeefähnriche.